

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
für den Erzgebirge und die angrenzenden Gebiete
ausgegeben am 2. Juli 1931
Sonntagsausgabe Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
für den Erzgebirge und die angrenzenden Gebiete
ausgegeben am 2. Juli 1931
Sonntagsausgabe Nr. 23.

Entgeltlos: Einmalige Anzeigen. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postbezugs-Nr.: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 151

Donnerstag, den 2. Juli 1931

26. Jahrgang

Noch immer nur Frankreich...

Washington und die Verhandlungen mit Frankreich — Neue Aktion Hoovers zur Entlastung Deutschlands — Frankreichs Senat billigt die französische Antwort

Washington, 30. Juni. Im Weißen Hause wurde die übliche Pressekonferenz für heute abgesetzt. In Regierungskreisen beschränkt man sich auf die Feststellung, daß die Lage zur Zeit ernst und unbestimmt sei, da Frankreich als einziger Gläubigerstaat sich bisher weigere, an einer großzügigen internationalen Zusammenarbeit teilzunehmen. Bei allem ehrlichen und ernstlichen Bemühen, zu einer Verständigung mit Paris zu gelangen, sehe man hier kaum eine Möglichkeit weiteren Nachgebens, ohne den klaren Sinn des Hoover-Plans über Bord zu werfen. Man lehnt selbstverständlich eine amerikanische Garantie für die Heiligkeit des Young-Plans ab, und man erklärt es für widersinnig, von Deutschland, dessen verzweifelte finanzielle Lage überall zugesehen werde, zu erwarten, daß es den in Höhe des unausschließbaren Teils ihm zu gewährenden Kredit in kurzer Frist zurückzahle. Hoover besprach die Lage heute in einer längeren Kabinettsitzung, an der Castele und Mills teilnahmen, nachdem er vorher erneut mit Mellon telefoniert hatte. In parlamentarischen Kreisen umgehende Gerüchte, für die eine Bestätigung jedoch nicht zu erlangen ist, besagen, daß Hoover nicht nachgeben, aber auch Deutschland nicht im Stich lassen werde, sondern schon jetzt mit seinen amtlichen und parlamentarischen Mitarbeitern berate, wie man Deutschland nötigenfalls ohne Frankreichs Mitwirkung helfen könne. Als hilflos werden die Weibungen bezeichnet, nach denen man hier eine direkte Verständigung zwischen Paris und Berlin wünsche. Man steht hier auf dem Standpunkt, daß Hoover die Rettungsaktion mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung eingeleitet habe und sie auch durchführen werde. In Erinnerung daran, daß Kellogg bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes im August 1928 Frankreich und Irland, aber nicht London bejahte, wird in parlamentarischen Kreisen die Möglichkeit erwogen, daß im Falle eines Scheiterns der Pariser Verhandlungen Hoover Stimson anweisen könnte, nicht nach Paris zu gehen. In der diesigen Presse teilt man die pessimistische Auffassung der Lage nicht in diesem Maße. Die republikanische „Washington Post“ und die demokratische „Baltimore Sun“ vertreten den Standpunkt, daß man Frankreich Zeit geben müsse und eine Einigung sich schließlich doch erzielen lassen werde.

Abschluss der Senatsdebatte über den Hoover-Vorschlag

Paris, 30. Juni. Der Senat hat am Schluss der Debatte über die französische Antwort zu dem Hoover-Vorschlag nach den Erklärungen des Finanzministers Hlandin und des Ministerpräsidenten Dabal eine Entschliessung des Senats verabschiedet mit 197 gegen fünf Stimmen angenommen, die lautet: Der Senat ist der Ansicht, daß die Wahrung der Verträge und Abmachungen die einzige Grundlage der internationalen Beziehungen bildet. Der Senat erinnert an die Opfer und Zugeständnisse aller Art, die Frankreich seit 18 Jahren zugunsten der Aufrechterhaltung des Weltfriedens und zugunsten der Wiederherstellung der Eintracht und der europäischen Wirtschaft gebracht hat. Der Senat billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

Die kritischen Punkte

Washington erhofft baldige Einigung mit Frankreich

Washington, 30. Juni. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, der Streit mit Frankreich drehe sich nur um folgende Punkte: Amerika wolle, daß die deutsche Regierung den ungeschätzten Teil alsbald in voller Höhe zu Budgetzwecken zurückhalte; 2. daß die Rückzahlung dieses Kredits in 25 Jahren erfolge. Man deutete zu diesem Punkte an, daß man eventuell auf eine kürzere Zeit, etwa 10 oder 15 Jahre, heruntergehen werde, nicht aber auf fünf Jahre. 3. Die Frage des Garantiefonds gehe nicht Amerika an. Diese Angelegenheit müsse Frankreich mit den übrigen Youngplan-Gläubigern regeln. Zusammenfassend wird erklärt, man sei nicht entmutigt, sondern erhoffe eine baldige Einigung, da ein Fehlschlag katastrophal wäre.

Italien verwirft den Hoover-Plan

Washington, 30. Juni. Die italienische Regierung ließ durch ihren höchsten Botschafter dem Staatsdepartement mitteilen, daß Italien zum 1. Juli

ab auf die ihm von den Schuldnerländern zustehenden Zahlungen vorläufig verzichten werde.

„Dieses Schauspiel wird die Welt nicht wieder erleben“

Eine offizielle amerikanische Rundgebung über die Verhandlungen mit Frankreich

Washington, 30. Juni. Von hoher Regierungseite wurde heute zum Hoover-Plan mitgeteilt: Unserer Ansicht nach bedeutet der Aufschub aller Zahlungen auf ein Jahr keinen Angriff auf die internationalen Verträge. Jedenfalls werden sie dadurch nicht ungültig. Hoovers Proklamation hatte alsbald segensreiche Folgen in der ganzen Welt, und alle wichtigeren Nationen außer Frankreich stimmten vollinhaltlich oder prinzipiell zu. Frankreich hat nicht einmal prinzipiell zugestimmt. Zuerst verlangten die Franzosen die doppelten Zahlungen im nächsten Jahr. Das war unannehmbar, und wir schlugen, um Frankreichs Wunsch nach Unverletzlichkeit der internationalen Verträge entgegenzukommen, vor, daß Deutschland zwar den unausschließbaren Teil zahle, das Geld aber sofort als Kredit zurückbekomme. Frankreich verlangt nun, daß der obige Kredit an Deutschland nicht der Reichsregierung, sondern gewissen deutschen Industrien gegeben werde. Wir betrachten einen derartigen Vorschlag als rein politisch und nicht dem Hoover-Plan entsprechend, denn die Reichsregierung braucht den vollen Betrag zur Stützung ihres Budgets. Wir sind durchaus bereit, auch anderen Nationen zu helfen. Vor allem aber muß Deutschland zunächst wieder auf die Füße kommen. Dann kam die Frage des Garantiefonds. Frankreich verlangte, daß im Falle eines deutschen Moratoriums nicht es, sondern Deutschland diesen Fonds einzahlen solle. Wir würden es aber als entgegen dem Hoover-Plan betrachten, wenn die gegenwärtige Hilfsaktion dazu benutzt würde, um Deutschland doppelte Last aufzubürden. Die Verhandlungen mit Frankreich sind nicht abgebrochen, wir sind nicht entmutigt, sondern hoffen auf eine Einigung. Wegen der Sachlieferungen dürften sich Deutschland und Frankreich dahin einigen, daß nur die laufenden Verträge ausgeführt werden. Unsere Bedingungen sind nicht schwer.

Wir haben in der Frage des Kredits nachgegeben und verlangen nur, daß er im ganzen Umfange der Reichsregierung und für möglichst lange Zeit gegeben werde, aber fünf Jahre sind zu wenig. Auf die Frage, ob Gefahr bestehe, daß Frankreich zur Erzwingung des Young-Plans in Deutschland einrücken würde, wurde geantwortet: „Dieses Schauspiel wird die Welt nicht wieder erleben!“

Fortsetzung der Pariser Verhandlungen heute nachmittag

Paris, 1. Juli. Die französisch-amerikanischen Besprechungen sollten heute vormittag wieder aufgenommen werden. Nach dem „Echo de Paris“ sind sie jedoch auf nachmittags 3 Uhr verschoben worden, weil Schatzminister Mellon um diese Frist gebeten habe, damit er noch einmal mit Washington nach der gestrigen Senatsdebatte sich ins Benehmen setzen kann.

Kurzer Erholungsurlaub des Kanzlers

Vorher muß aber über den Hoover-Plan entschieden sein

Berlin, 30. Juni. In einem Berliner Abendblatt wird angekündigt, daß Reichskanzler Dr. Brüning am Sonntag für acht Tage in Urlaub gehen würde. Daran ist richtig, daß der Kanzler in der Tat die Möglichkeit hat, sich wenigstens kurz zu erholen, ehe die internationale Aussprache in den verschiedenen Versuchen und Gegenbesuchen fortgesetzt wird. Auch die innerpolitischen Auseinandersetzungen über die Kassenordnung dürften ja in absehbarer Zeit beginnen und ebenfalls starke Anforderungen an Dr. Brüning stellen. Wie lange der Kanzler von Berlin abwesend sein wird, steht allerdings noch nicht fest, sondern hängt davon ab, wie sich der Kampf um den Hoover-Plan weiter entwickelt. In Berliner politischen Kreisen läßt man weiter Zurückhaltung. Man hofft, auch trotz der Zuspitzung zwischen Paris und Washington, daß schließlich doch ein Ergebnis im Sinne der amerikanischen Anregung dabei herauskommen wird. Ob die Entscheidung hierüber gefallen ist, kann der Kanzler natürlich Berlin nicht verlassen. Uebrigens hat er auch über den Aufenthaltsort noch nicht bestimmt.

Auch ohne Frankreich

England und die französisch-amerikanischen Verhandlungen

London, 1. Juli. Die Sorge, mit der die politischen und wirtschaftlichen Kreise Englands der heute in Paris erwarteten Entscheidung entgegensehen, kommt in der Morgenpresse zum Ausdruck. „Daily Herald“ rechnet mit einem Fehlschlag der französisch-amerikanischen Verhandlungen, glaubt aber, daß der Hoover-Plan trotzdem nicht preisgegeben werden wird. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt, Präsident Hoover habe Großbritannien, Italien und anderen Staaten den Vorschlag gemacht, daß sie, falls Frankreich die Mitarbeit verweigere, den Plan in Wirklichkeit seien. Wahrscheinlich würden in diesem Fall die Vereinigten Staaten bereit sein, Deutschland eine Anleihe für die Bezahlung der von Frankreich geforderten Annuitäten zu gewähren. Frankreich müßte natürlich unter diesen Umständen seine Kriegsschulden an Amerika weiterzahlen, und es sei möglich, daß diese französischen Gelder von der amerikanischen Re-

gierung für die Deutschland zu gewährenden Anleihe benutzt würden. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, sollte Frankreich es unterlassen, Amerika auf halbem Wege entgegenzukommen, so dürfte Präsident Hoover eine äußerste Anstrengung unternehmen, um den Plan zur Rettung Deutschlands und Mitteleuropas vom finanziellen und wirtschaftlichen Chaos ohne französische Mitarbeit durchzuführen. Zu diesem Zweck werde Washington vielleicht um die Mitarbeit von London, Rom und anderen Hauptstädten ersuchen. Der Präsident könnte sogar seinen Aufruf mit dem Argument begründen, daß Staaten, die ihm nicht entsprechen, in Zukunft das Wohlwollen und die Mitarbeit Amerikas verlieren und überdies eine schwere Verantwortung für den Zusammenbruch Deutschlands und Mitteleuropas auf sich laden würden.

Die künstlerische Bedeutung des Reichsehrenmales

Berlin, 30. Juni. Wie wir erfahren, werden die Bedingungen für das Preisaus Schreiben der Stiftung Reichsehrenmal über die künstlerische Gestaltung des Reichsehrenmales in Form eines Ehrenpaines bei Bad Herka in Thüringen demnächst veröffentlicht werden. Die Bedingungen, die im Einvernehmen mit den Vertretungen der Künstler aufgestellt worden sind, sehen einen allgemeinen Ideenwettbewerb vor, an dem sich jeder künstlerisch tätige Deutsche beteiligen kann. Die Vorschläge sollen sich im Rahmen der durch die Not der Zeit und die innere Mission der Aufgabe ge-

botenen Einfachheit halten. Die Frist zur Einreichung von Vorschlägen ist bis zum 31. Dezember d. J. bemessen. Aus den eingehenden Arbeiten wird ein Preisrichterkollegium von 17 Herren, in dem die Vertreter der Künstlerchaft die Mehrheit bilden, die 20 besten Arbeiten auswählen. Die Urheber dieser Arbeiten werden aufgeföhrt werden, gegen feste Vergütung von je 1000 RM ausgearbeitete Entwürfe einzureichen, von denen die besten mit Preisen von insgesamt 10000 RM ausgezeichnet werden sollen.

Das amtliche Ergebnis des Stahlhelmswettbewerb
Berlin, 30. Juni. Der preußische Landeswahl-ausschuß hat die Prüfung der Eintragungen zum Stahlhelmswettbewerb auf Ausführung des preußischen Land-

lages beendet und die Zahl der amtlichen Eintragungen auf 5 955 996 festgestellt. Das Ergebnis der amtlichen Prüfung weicht von der vom Bundesamt des Stahlhelms errechneten und feinerzeit veröffentlichten Zahl von 6 031 310 um rund 75 000 Eintragungen ab. Diese Differenz erklärt sich durch Rechenfehler und irrige Übertragungen, die bei der Ermittlung des Stahlhelms vorgekommen sein sollen. Ungültige Eintragungen sind nur in ganz geringem Umfang festgestellt worden.

Dr. Schamer gestorben

Hamburg, 30. Juni. Der frühere deutsche Votschafter in London, Senator Dr. Schamer, ist in der vergangenen Nacht im 75. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen.

Schwere politische Zusammenstöße

13 Schwerverletzte

Reine, 1. Juli. Eine nationalsozialistische Demonstration, die sich im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten durch die Stadt bewegte, wurde von den Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, angegriffen. Es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Auch die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt. Später wurde die Polizei erneut angegriffen, so daß sie die Straßen mit dem Karabiner säubern mußte. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte verletzt. Bisher wurde ein Kommunist verhaftet. Im Innern der Stadt herrschte um Mitternacht noch große Unruhe.

Berliner Polizeibeamter von Kommunisten erschossen

Berlin, 30. Juni. Bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten wurde heute Abend ein Polizeioberwachmeister erschossen. Gegen 19 Uhr hatten in der Frankfurter Allee sich etwa 800 Kommunisten gesammelt, die sich zu einem Zuge formierten und nach dem Stadtiernern marschieren wollten. Eine Polizeistreife alarmierte sofort das Ueberfallkommando. Als dieses eintraf, wurde es von den Kommunisten mit Steinen beworfen. Auch fielen aus ihren Reihen etwa 30 bis 40 Schüsse, die nun von den Polizeibeamten erwidert wurden. Eine Kugel traf den Führer des Ueberfallkommandos, den 30 Jahre alten Polizeioberwachmeister Kuffeld, der sofort zusammenbrach. Man schaffte den bewusstlosen Beamten nach der Rettungsstelle, wo der Arzt einen schweren Bauchschuß feststellte. Ohne die Bestimmung zu erlangen, ist Kuffeld nach kurzer Zeit auf der Rettungsstelle gestorben. Die Unfallsammlung war inzwischen zerstreut worden, wobei 17 Personen festgenommen wurden.

Die Spartakade verboten

Berlin, 30. Juni. Der Polizeipräsident teilt mit: Sofort nach Bekanntwerden der kommunistischen Ueberfälle hat beim Minister des Innern unter Einziehung des Polizeipräsidenten Befehl, der den zur Zeit beurlaubten Polizeipräsidenten vertritt, eine Besprechung stattgefunden. Als Ergebnis dieser Besprechung hat der stellvertretende Polizeipräsident auf Grund der durch die kommunistischen Ueberfälle neu entstandenen Lage die Spartakade verboten. Das Verbot wird mit allem Nachdruck durchgeführt werden.

Wieder Studentenfundgebungen vor der Universität in Berlin

20 Sittierungen

Berlin, 30. Juni. Zu erneuten Ansammlungen und Kundgebungen der Studentenschaft kam es heute gegen 12 1/2 Uhr vor und in der weiteren Umgebung der Universität. Die Studenten brachten Hochs und Niederrufe aus und versuchten wieder anzustimmen. Als die Anordnungen der Polizeibeamten vielfach nicht verfolgt wurden, wurden 20 Studenten festgenommen. Ein Teil von ihnen ist bereits wieder entlassen worden. Zu weiteren Zusammenstößen kam es zwischen Nationalsozialisten und republikanischen Studenten. Als die letzteren Flugblätter verteilten, wurden sie von ihren politischen Gegnern angegriffen und der Flugblätter beraubt. Auch hier ist die Polizei energisch vorgegangen, so daß in den Nachmittagsstunden wieder Ruhe herrschte.

Die Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 30. Juni. Der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zu seiner Nordlandfahrt erfolgte bei prächtigem Sonnenschein. Das Luftschiff nahm nördlichen Kurs. Unter den Passagieren befinden sich Dr. Soltan von der Deutschen Seewarte Hamburg, Kapitän Schmidt von der United States Navy, ferner die holländischen Schiffskapitäne Ter Marsch und Sorgdrager sowie Dr. Skeners Tochter Lotte Skeners und die Gattin des Kapitäns von Schiller. Das Luftschiff wird nach einer Aeußerung des Kapitäns Behrman Mittwoch mittag Island erreichen, wo ein Postaustausch ohne Zwischenlandung erfolgen wird. Bei dem Rückflug wird das Luftschiff seinen Weg über Norwegen und die Nordseeküste nehmen, um in Friedrichshafen am Freitag wieder einzutreffen.

„Graf Zeppelin“ über England

London, 30. Juni. Kurz vor 15 Uhr erschien der „Graf Zeppelin“ über Promer. Er befand sich in einer Höhe von etwa 100 Metern, und die Badegäste hatten Gelegenheit, das Luftschiff genau zu beobachten. Um 16.22 Uhr passierte das Luftschiff Filey und setzte dann seinen Flug in Richtung Scarborough fort.

Der Kunstmaler als Bilderdieb

Sensationelle Aufführung von Kunstdiebstählen

Berlin, 30. Juni. Einen überraschenden Ausgang nahm die Untersuchung eines Willeneinbruchs in Seltow. Die Nachforschungen ergaben, daß als Eindrehler der Bruder des bekannten Kunstmalers Franz Hefendorf, Walter Hefendorf, in Frage kam. Der Maler Franz Hefendorf hat die bei dem Einbruch erbeuteten wertvollen Kunstgegenstände verkauft. Am Sonntag erfolgte die Verhaftung der beiden Brüder, die nach längerem Leugnen ein Geständnis ablegten. Der Kunstmaler Franz Hefendorf gesteht als Landschaftsmaler einen großen Ruf. Sein Bruder Walter Hefendorf soll seinen Angehörigen schon immer Kummer bereitet haben, da er verschiedentlich schon mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist. Die Diebstahlsaffäre kam ins Rollen, als Franz Hefendorf eine wertvolle Plastik von Professor Kolbe an einen bekannten Kunstfreund weiterverkaufte. Diese Plastik stand in dem Garten eines Banddirektors. Mitte Januar war dieses Kunstwerk, das über einen Zentner schwer ist, gestohlen worden. Wie sich jetzt herausstellt, war Walter Hefendorf der Dieb. Er brachte die Figur zu seinem Bruder, der sie für 3500 RM verkaufte. Der Käufer hegte bei dem Kauf natürlich keinen Argwohn, da er sich nicht denken konnte, daß

er von Hefendorf gestohlenes Gut kaufen würde und stellte die Figur auch ganz offen in seiner Wohnung aus. Ein Bekannter, der von dem Diebstahl in Wannsee gehört hatte, sah hier das Kunstwerk und machte ihn auf die Herkunft aufmerksam. Hefendorf, der zur Rede gestellt wurde, konnte diese Tat nicht leugnen. Der Kunstfreund hatte auch noch andere Sachen von Hefendorf gekauft, u. a. einen Kumband, einen Bierbarmann und mehrere echte Teppiche. Die Brüder gaben die Diebstähle sowie den Verkauf der Sachen zu und sind dem Richter vorgeführt worden.

Zu der Festnahme Hefendorfs werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Kriminalbeamten fanden Hefendorf in seinem Erholungsaufenthalt am Molschensee. Durch die plötzliche Festnahme war der Maler aufs äußerste überrascht. Er sagte sich dann aber bald und gestand seine Tat ein. Nach seinen Angaben sollen drückende Schulden ihn zu den Verbrechen verleitet haben. Auch den Verkauf der Wertgegenstände aus der Villa in Baumgartenbrück gibt er unumwunden zu. Walter Hefendorf ist ebenso völlig geständig und schilberte den Einbruch in die Villa des Fabrikanten in Baumgartenbrück. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Schnellzug überrennt vollbesetzten Autobus

5 Tote, 18 Schwerverletzte

Bukarest, 30. Juni. Der Schnellzug Bukarest-Konstanz überfuhr am Montag bei der Station Rogosia einen vollbesetzten Autobus, dessen Führer die Schienen überqueren wollte, weil die Schranken nicht geschlossen waren. Der Autobus wurde von dem Schnellzug erfasst und überschlug sich. Infolge Explosion des Motors geriet der Wagen in Brand. Die Folgen waren verheerend. Es sind fünf Tote und 18 Schwerverletzte zu beklagen. Der Führer ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Studentenkrawalle in München

München, 30. Juni. Heute mittag versammelten sich nationalsozialistische Studenten in den Gängen der Universität und brachen in laute Mißtrauensrufe gegen den Staatsrechtslehrer Professor Dr. Rawitsch aus. Es kam sogar zu Schlägereien, so daß das Ueberfallkommando und die Landespolizei zu Hilfe gerufen werden mußten. Sie räumte die Universität und nahm einige Sittierungen vor. Die Universität ist bis auf weiteres abgesperrt. Heute nachmittag findet kein Unterricht statt.

Gefährliches Kinderspiel

Zeitz, 30. Juni. Am Montagmittag spielten Kinder auf einem vollbeladenen Möbelwagenanhänger und lösten dabei die Bremsen, so daß der Wagen sich in Bewegung setzte. Auf dem Wege von der Schillerstraße nach der Löglinger Straße wurden mehrere Bäume umgerissen. Glücklicherweise kam der herrenlose Wagen an der Ecke der Leßingstraße zum Stehen, ohne noch größeren Unheil anzurichten.

Ein Dorf ist verschwunden

Gaumnitz, 30. Juni. Wie wir erfahren, ist nunmehr auch das letzte Wahrzeichen von Gaumnitz, der Kirchturm, verschwunden. Nachdem das Kirchengebäude bereits abgetragen war, wurde der Turm am Montagnachmittag mit Dynamit gesprengt. Damit ist der Ort Gaumnitz (Kreis Weiskensfeld) völlig verschwunden, ein Opfer des Bergbaues geworden.

Frecher Raubüberfall im Fahrstuhl

Hamburg, 30. Juni. In einem Hause der Bugenhagenstraße wurde heute mittag ein Handlungsgeld, der für seinen Chef 3315 Reichsmark von der Bank abgeholt hatte, im Fahrstuhl von zwei Männern überfallen, die ihm die Tasche entrißen und in einer Kraftdroschke entkamen.

Raub in Rauen

Rauen, 30. Juni. Heute nacht wurde in der Gartenstraße der 18 Jahre alte Sohn des Aderbürgers Tempelhagen in einer Blutlache liegend sterbend aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß der junge Mann eine Schußwunde unterhalb des Kinn aufwies. Er verstarb kurze Zeit nach der Auffindung. Tempelhagen war von seinem Vater nach dem gegenüberliegenden Stall geschickt worden, um die Pferde für eine Heufuhre nach Berlin fertigzumachen. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort eingeleitet worden. Ob politische Beweggründe bei der Mordtat eine Rolle spielen, ist noch nicht festgestellt.

Die Wolkenbruchkatastrophe im Großglodnergebiet

Kaprun, 30. Juni. Durch die gemeldete Wolkenbruchkatastrophe ist der ganze Ort Kaprun und die Umgebung überschwemmt worden. Der Boden ist mit einer dicken Schlamm- und Geröllmasse bedeckt. 20 Häuser befinden sich in Einsturzgefahr. Die aus Salzburg eingetroffenen Sappeure arbeiten seit den frühen Morgenstunden an der Begräbung der einen Meter hohen Schlamm- und Geröllmassen. In dem See, der sich infolge Austretens der Gewässer gebildet hat, schwimmen Einrichtungsgegenstände, die aus den tiefer gelegenen Wohnräumen von den Fluten weggeschwammt wurden. Zahlreiche Häuten und Bräuen wurden vernichtet. Der Sachschaden ist sehr groß.

Wo bleiben die Eisberge?

Ungewöhnliche meteorologische Verhältnisse im hohen Norden. Von Theodor Lindenstädt.

Der Eisbergdienst der Vereinigten Staaten, der in jedem Jahre die von Grönland kommenden weißen Rieseneisberge überwacht und der Schifffahrt meldet, steht in diesem Jahre vor einem Rätsel: Seine „Schutzbesohlenen“ bleiben aus. Dabei ist die „Eisbergzeit“ so gut wie vorbei, denn nach jahrelanger Beobachtung läuft sie etwa vom 1. April bis zum 1. Juli, wenn auch Ausnahmen vorkommen. So erschienen 1914 die ersten Eisberge bereits am 17. Februar, die letzten verschwanden erst im August.

Nach sachverständiger Ansicht ist anzunehmen, daß es in diesem Jahre überhaupt keine geben wird, wenn sie nicht inzwischen schon von den grönländischen Gletschern sich gelöst haben. Das ist aber kaum anzunehmen, da im hohen Norden, wie weiterhin festgestellt haben, schon seit einiger Zeit eigenartige meteorologische Zustände herrschen. So wurden in der See östlich von Grönland und im Norden Europas auffallend milde Wetter und weniger Eis als je zuvor beobachtet. Verschiedene Robbenjäger und Forschungsfreisende meldeten beispielsweise aus Spitzbergen und den Inseln östlich davon, daß ganze Gletscher verschwunden und weite Landstrecken, die man nur mit Eis bedeckt kannte, plötzlich frei zu Tage traten. Im nördlichsten Amerika und der Beringsee dagegen fand man ungewöhnlich starkes Eis, allerdings von der Art, die nicht leicht schmilzt und als Eisberg nach Süden abtreibt.

Man will die Ursache dieser Erscheinung in der Richtungsänderung des Golfstromes sehen, der ja mit Vorliebe zum Südpol gemacht wird, wenn nicht zu Island aufzutreten. In welcher Weise der Golfstrom indessen das Ausbleiben der Eisberge verschulden soll, weiß richtig niemand zu erklären. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei gewissermaßen um eine Reaktion auf das ungewöhnlich starke Austreten der treibenden Eismassen im vergangenen Jahre. Seit 1908 hat man beobachtet, daß im Frühjahr in den Meeresstellen nördlich der Neufundland-Bänke die Eisberge in einem ungewöhnlichen Maße besonders häufig erscheinen. So war es in dem genannten Jahre und dann wieder 1913, als die Titanic einem solchen zum Opfer fiel. Große und zahlreiche Eisberge wurden auch 1921 und dann wieder im vergangenen Jahre beobachtet.

Das Ausbleiben der Eisberge würde von der Schifffahrt, zu deren gefährlichsten Feinden sie zählen, mit Freuden begrüßt werden. Sind die großen Dampferlinien doch in jedem Sommer genötigt, ihre Fahrstrecken zwischen Europa und New York südlicher zu verlegen, wodurch die Reisen wesentlich verlängert und natürlich — schon wegen des größeren Kohlenverbrauches — verteuert werden.

Die gefährliche Unform des Matrosen Tuffewitsch

Ach, Anatol Tuffewitsch, Dein Vorname klingt gar zu schön. Man meint, die Sonne wirft über Deinem Lebenspfad aufgehen zu sehen, wie es das Wort Anatol sagt. Aber auch Namen können trügen, und angeblich, armer Anatol, führt Dein Weg in die Finsternis, und kein Mensch weiß, wohin noch. Vor einem Monat war es, da landete Anatol Tuffewitsch, der junge russische Matrose, an der französischen Riviera. Nicht etwa als Kuragaß, sondern als regelrechter Bogabund. Denn in irgend einer Ostentzweipe hatten sie ihm alles gestohlen, was er auf dem Leibe trug, selbst seinen Paß. Da mußte er denn froh sein, wenn ein Mitleidiger ihm ein irgendwas gefundenes Papier und eine ausgediente französische Marineuniform schenkte. Die zog Anatol an, und dann machte er sich zu Fuß auf den Weg in die ferne Heimat. Er kam nicht weit. Schon in Gresse las ihn die Gendarmerie auf und steckte ihn wegen unbefugten Tragens einer Uniform auf zwei Wochen ins Loch. Als die vierzehn Tage verstrichen waren, setzte man Anatol wieder auf die Landstraße. Der Matrose zog weiter in seiner Uniform. Zwei Stunden später stürzte sich ein anderer Landjäger auf den Kernsten, und dieses Mal sah Anatol seine vierzehn Tage in Vence ab. Natürlich auch nur wegen unbefugten Tragens einer Uniform. Anatol schüttelte den Kopf, sah sich die Lumpen an, die so gefährlich waren, und zog nach zwei Wochen wieder seines Weges. Natürlich hielt ihn die Polizei an, sobald er das Weichbild von Nizza betrat. Als rückfälligen Sünder wurden ihm dieses Mal zwei Monate Gefängnis aufgebürdet. Außerdem verfügte der Richter: „Damit der Verurteilte nicht zum vierten Male des gleichen Vergehens sich schuldig macht, ist die Matrosenuniform zu beschlagnahmen.“ Was denn auch gleich geschah, und Anatol zog in Hemd und Unterbeinkleid ins Loch. Wenn dann die Zeit gekommen sein wird, da man ihn entlassen muß, dürfte von dieser etwas primitiven Velleidung nicht viel mehr vorhanden sein. So weiß Anatol heute schon, was ihm blüht. Das Gefängnis wird ihn entlassen, wie er ist, und der erste beste Schuhmann steckt ihn wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und Vergehens gegen die Sittlichkeit ein. Anatol hat keine Hoffnung, sein Vaterland je wieder zu sehen. Denn er glaubt nicht, daß eine der französischen Behörden auf den Einfall kommen wird, das schwierige Problem mit einem Schläge zu lösen, indem sie ihm einen alten Anzug schenkt.

man heim Umge die ch legt zu m
Im f ein G Das fällig den G zmelte „halb aus o beim Begegn Die
Sie fl da sie Verba Häufe Arm. Kinkel harmle räht schlaffe mit w Rosiba nur G sich lei die S verläßt sichern Ueberr Böhrer inhabe schon i sch in
Biele die Ja durch d ist was gändert ist, zu wurde brechert habet v arbeitete sorgfält tür am angelekt ging es Sperrre Behälter Schwierr Gegen durch Ja fetten; o dem Ho kamen a der Dre Einfried oder Sa sicherte je Verstopf Bewohn Wef die nach veruchen berartige werden G Einbedu Tüter ein
Dob Demen g Ruchmit bon den gangen. Künftig Einge regn Waharab über Gen dieses M einer Bot das Rüd, daß die vierzig J Ader ech noch aus 1925 aus Aueherben andern n an, so de Absolutis trifft, hat Waharab Tafche de

Wenn man nicht daheim ist...

„Saison“ für Einbrecher — Kriminalistische Betrachtungen zur Reisezeit

Wieder ist die Reisezeit da. Koffer werden gepackt, man zieht hinaus ins Gebirge oder an die See. Die daheim bleiben, machen Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung. Alles will sich entspannen und neue Kräfte sammeln für die Arbeit. Ist es da ein Wunder, wenn sich auch die eble Kunst der Einbrecher rührt? Ist ihnen doch jetzt die beste Gelegenheit geboten, sich ebenfalls „gesund“ zu machen.

Sie haben jetzt auch „Saison“

Im Publikum ist meist noch die Meinung verbreitet, daß ein Einbrecher geschnappt aussieht und eine Ballonmütze trägt. Das ist grundfalsch. Unverwundlich im Aussehen, unauffällig im Auftreten und rasch im Zugreifen, das sind für den Einbrecher die Voraussetzungen für einen Erfolg. Auf zweierlei Arten kann der Einbrecher arbeiten, entweder er „baldbwert“ (hundschaftet) vorher die Einbruchgelegenheit aus oder er arbeitet auf gut Glück. Sehr beliebte Masken beim Baldbwerten sind der Bettler oder der Hausierer. Man begegnet also solchen Personen stets mit einigem Mißtrauen!

Die typischen Vertreter der Tageseinbrecher sind wohl die „Klingelfahrer“.

Sie sind stets gut gekleidet, wenn sie auf die „Tour“ gehen, da sie wissen, daß eine „feine Schale“ (guter Anzug) jeden Verdacht zerstreut. Um einen Grund zu haben, in die Häuser zu gehen, tragen sie oft eine Aktentasche unter dem Arm. In eine passende Wohnung gefunden, so wird geklingelt oder geklopft. Desfines jemand, so wird irgend eine harmlose Anfrage vorgebracht. Wird nicht geöffnet und rührt sich nichts in der Wohnung, so ist schnell mit Nachschlüssel geöffnet. In der Wohnung weiß der Eindringling mit wunderbarem Instinkt die Stellen zu finden, wo die Kostbarkeiten aufbewahrt sind. Der erfahrene Dieb nimmt nur Geld, Gold- oder Silberfachen und Gegenstände, die sich leicht und unauffällig verwerfen lassen. Schnell sind die Sachen zusammengepackt und schon nach kurzer Zeit verläßt der Dieb die Wohnung. In Erdgeschloßwohnungen sichern sich raffinierte Einbrecher dadurch vor unliebsamen Überraschungen, daß sie die Sperrketten vorhängen oder Bohrer in die Tür schrauben. Ehe dann der Wohnungsinhaber in die Wohnung hineinkommt, ist der Einbrecher schon längst zum Gartenfenster hinausgesprungen und hat sich in Sicherheit gebracht.

Leider wird den Einbrechern ihr „Handwerk“ durch das liebe Publikum sehr erleichtert.

Viele Hausfrauen lassen vor Antritt der Reise vorsorglich die Jalousien aller Fenster herab. Bei seinen Streifen durch die Straßen fliehet sofort der „Fuchsmann“: Halt, hier ist was zu machen! Er beobachtet abends, ob Licht angezündet wird, ruft vielleicht auch, wenn Telephon vorhanden ist, zu verschleuderten Tageszeiten an. Vor einiger Zeit wurde in Süddeutschland eine gefährliche reisende Einbrecherbande, die namentlich solche Wohnungen, deren Inhaber verreist waren, heimlichste, festgenommen; diese Bande arbeitete auf folgende Art: Das Einbruchobjekt wurde sorgfältig ausgesucht. Tagsüber wurde an der Wohnungstür am unteren Türsals ein kaum sichtbarer Papierstreifen angeklebt. War später der Streifen noch unversehrt, so ging es an die „Arbeit“. Die Zugangstüren wurden mit Sperrzeug oder Bleistreifen geöffnet. Die verschlossenen Behälter im Innern der Wohnung machten dann keine Schwierigkeiten mehr.

Gegen Überraschungen sicherten sich diese Einbrecher

durch Abheben der Türen und durch Vorlegen der Sperrketten; außerdem brachten sie eine Strickleiter an den nach dem Hofe führenden Veranden an. Etwa 70 Einbrüche kamen auf das Konto der Bande. Ein anderer Einbrecher, der Dresden mit seinem Besuche besuchte, überstieg die Einfriedigungen, zertrümmerte dann ein nach der Hof- oder Gartenseite gelegenes Fenster und stieg ein. Auch er sicherte sich durch Vorlegen der Sicherheitskette oder durch Verstopfen der Schlüssellocher, so daß die heimkehrenden Bewohner nicht in die Wohnung konnten.

Besonders gefährlich sind die „Fassadenkletterer“.

die nachts und auch während des Tages ihre Kletterkünste versuchen. Selbst Bewohner höherer Stockwerke sind vor derartigen unliebsamen Besuchern nicht sicher. Geschieht werden Hindernisse überunden, und man fragt sich nach Entdeckung der Tat oft, wie es nur möglich war, daß der Täter eindringen konnte. Selbst wenn sich die Bewohner

im Zimmer befinden, arbeiten diese unheimlichen Besucher. Es sei hier nur an die verwegenen Einbrüche des Fassadenkletterers Wald erinnert, der u. a. auch Dresden einen „Besuch“ abgestattet hatte.

Nicht minder gefährlich sind die Teppichdiebe,

die jedes Jahr hauptsächlich in der warmen Jahreszeit auftauchen. In den Vormittagsstunden, wenn die Fenster der Erdgeschloßwohnungen zum Lüften geöffnet sind, werden die Villenstraßen durchstreift. Ist ein passendes Fenster gefunden und „die Luft rein“, so wird schnell eingestiegen und dem draußen wartenden Komplizen die Beute zugefahrt. Bekannt dürften noch die Raubzüge der Gebrüder K r e k e l sein, die vor einigen Jahren Dresden unsicher machten und denen nach ihrer Festnahme etwa 40 Einbruchobjekte nachgewiesen werden konnten, wobei sich herausstellte, daß sie nur Teppiche gestohlen hatten. Sie gingen mit Fahrrädern auf die „Tour“. Während der eine einstieg, hielt der andere in der Nähe die beiden Räder. Nach Rückkehr des anderen Diebes wurde die Beute in ein schwarzes Tuch gepackt und schleunigst nach auswärts gebracht. Eine andere Teppichdiebesbande, bestehend aus den drei Brüdern W e n z, die aber auch Silberfachen nicht verschmähten, versteckte die Beute zunächst in der Nähe des Tatortes, worauf sich die Mitglieder der Bande in die innere Stadt begaben. Gegen Morgen trafen sie sich in der Nähe des Versteckes wieder, und in mitgebrachten Koffern wurde die Beute zum Bahnhof geschafft, wo sie in der Gepäckannahme eingestellt wurde. Die Diebe verteilten sich zur Abfahrt des Zuges gewöhnlich im Wartesaal der ersten und zweiten Klasse.

Wie kann man sich nun gegen diese unliebsamen Besucher schützen?

Die Hauptsache ist die Anbringung von guten Schlössern. Welche Verschlüsse können aber nun nach dem gegenwärtigen Stand der Einbruchstechnik als sicher bezeichnet werden? Für Wohnungstüren sind es hauptsächlich die sogenannten Zylinder- oder Zylinder-Schlösser, die an kleinen, flachen, gezackten Schlüsseln erkennbar sind. Derartige Schlösser sind dann nachschlüsslicher, wenn sie mindestens acht unsymmetrische Zuhaltungen haben. Ein Schloß mit acht unsymmetrischen Zuhaltungen läßt sich 40320mal in sich drehen, dementersprechend groß müßte dann die Dietrichsammlung der Einbrecher sein. Von jedem guten Schloß muß verlangt werden, daß seine Stirnplatte aus gutem gehärteten Stahl besteht, damit es nicht angebohrt werden kann. Gänzlich ungeeignet sind Schlösser mit Riegelverschluss oder nur wenigen Zuhaltungen. Dagegen bieten Schlösser, bei denen der Schlüssel erst durch das ganze Schloß durchgeführt und mit einer Drehung nach Zurückziehen wieder eingeführt wird, oder Schlösser mit Doppelbart genügend Sicherheit. Außerordentlich wird die Sicherheit erhöht durch Anbringung von ganzen Türverriegelungen und durch Bekleidung der Innenseite mit zwei Millimeter starkem Blech, das gut angehängt, nicht angenagelt sein muß. Dadurch wird das Herausbrechen der Schlösser und der Holzfüllungen verhindert. Einen guten Schutz gewähren auch die modernen automatischen Sicherungsanlagen, die in verschiedenen Formen von der Industrie hergestellt werden. Sie werden in der Hauptsache für alleinstehende Villen und Erdgeschloßwohnungen in Frage kommen. Durch die Kombination von mechanischer und elektrischer Sicherung läßt sich natürlich die Sicherheit noch erhöhen.

Nun noch einige allgemeine Winke,

die, obwohl sie so einfach sind, doch immer wieder vergessen werden. Verreist eine ganze Familie, so lasse man möglichst eine Vertrauensperson in der Wohnung schlafen. Ist dies nicht möglich, so lasse man die Wohnung von Zeit zu Zeit durch Bekannte oder Verwandte nachsehen. Eine solche Kontrolle hat auch das Gute, daß, wenn wirklich eingebrochen werden sollte, die Polizei eher verständigt werden kann, und die Verfolgung größere Aussicht auf Erfolg hat. Keinesfalls darf aber auf eine längere Abwesenheit der Bewohner förmlich hingewiesen werden durch Herablassen der Jalousien oder gar durch Anbringung von Zetteln mit der Inschrift: „Auf mehrere Wochen verreist. Ist eingebrochen worden, dann ist sofort die Kriminalpolizei zu verständigen; bis zu deren Eintreffen darf nicht das Geringste in der Wohnung berührt und verschoben werden. Selbst die kleinste Spur hat schon Anhaltspunkte für die Ermittlung der Täter gegeben.“

Das Gewitter verursacht einen Grenzstreifenfall.

Vor kurzem noch bildete die Düstria eine Strecke weit die Grenze zwischen Bulgarien und Griechenland. Zwischen alle waren auch hier nichts Ungewöhnliches. Man hätte deshalb hoffen dürfen, daß nicht auch noch die Natur Verwirrungen schaffen würde. Kürzlich nun ging im Oberlauf der Düstria ein Gewitter von ungewöhnlicher Stärke nieder. Der Fluß führte reichendes Hochwasser und spülte an einer Vieh- und das Ufer fort, um sich ein neues Bett zu graben. Die griechischen Posten flüchteten vor dem Wasser, und die Bulgaren rückten bis an das neue Ufer nach, so daß sie ein Stück griechisches Gebiet besetzten. Auf Vorstellungen des griechischen Postenkommandanten hin erklärte der verantwortliche bulgarische Offizier, ihm sei die Düstria als Grenzlinie bezeichnet worden. Die Kapriolen des Flusses gingen ihn nichts an, da er sich an seine Instruktionen halten müßte, und jeder Grieche, der die von der höheren Gewalt gezogene neue Grenze zu überschreiten versuche, würde erschossen. Glücklicherweise wurde nun dieser Streit, der bedenklliche Ausmaße hätte annehmen können, durch gütliche Einigung zwischen beiden Regierungen aus der Welt geschafft. Die Bulgaren erkannten das alte Flußbett auch weiterhin als Grenze an, und ein griechisches Regiment ist eingeteilt worden, um die Düstria mit Pakt und Spaten wieder in ihre alten Schranken zurückzuweisen.

Der zartfühlende Liebhaber.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Lord Egremont wegen der Kaufhändler berüchtigt, die ihm seine Liebesabenteuer eintrugen. Einst drachte er sich aus Paris, dessen Freuden er längere Zeit genossen, als ihn dringende Geschäfte wieder zum Schloß seiner Väter zurückriefen, eine seiner liebsten Damen mit, die es als ihre Aufgabe betrachteten, hochmögenden Besuchern der Sichtstadt über Stunden der Langeweile hinwegzuhelfen. Wieviel angebracht war es doch, so mochte der edle Lord denken, einen solchen Zeitvertreib innerhalb der dicken, kalten Mauern seines abgelegenen Stammschlosses zu finden. Die Dame, ein vornehmes Fräulein, führte unter der Maske eines Marquis einen Kartäusler auf dem Schloß des Lords ein. Ihm fiel die Aufgabe zu, seiner Herrin die Grillen zu vertreiben, wenn Lord Egremont von Geschäften in Anspruch genommen oder, was noch häufiger vorkam, durch ausgedehnte Gastereien auf den benachbarten Landsitzen seiner Standesgenossen daran gehindert war, bei seiner Schöpfung den Schächer zu spielen. So wären alle drei vielleicht bestens auf ihre Rechnung gekommen, wenn nicht, was ja unbedingt zu einer solchen Geschichte gehört, eines Tages der hochgeborene Liebhaber den weniger hochgeborenen bei der ohne Auftrag ausgeübten Vertretung überrascht hätte. Im Nu fuhr der Degen des Kavalliers aus der Scheide, und auch der vermeintliche Marquis stürzte die Klinge, die er allerdings weniger gewandt zu führen verstand als das Schabemesser. So war denn sein Augenmerk auch weniger darauf gerichtet, den Einbruch in fremde Berechtigungen mit dem Degen nachträglich zu rechtfertigen oder mit dem eigenen Blute zu färbeln, sondern vielmehr darauf, die rasch erspähte Gelegenheit zu nutzen, durch ein offenes Fenster des zu ebener Erde gelegenen Gemaches zu entweichen und sein Schicksal der Schnelligkeit seiner Beine anzubereuen. Es galt, den erbosten Lord für einen Augenblick abzulenken. „Sehr gern stehe ich zu Ihrer Verfügung“, nahm daher der falsche Marquis die Herausforderung an, „aber eine Dame als Jungin unseres Jreikampfes...?“ — „Sie haben recht“, erwiderte der Engländer, „das darf nicht sein.“ Sprach's, ergriff eine Pistole und streckte die Ungetreue durch einen Schuß in die Seiten zu Boden.

Eine Höslichkeit bringt 3000 Mark ein.

Der Mexikaner ist als höflicher Mann bekannt, aber auch bei ihm kommt es nicht oft vor, daß ein höfliches Wort mit barem 3000 Mark bezahlt wird, wie es kürzlich einem Reimbahnbefucher in Agua Caliente erging. Enrique Mellon wollte 100 Mark auf ein Pferd wetten, das ihm als sicherer Sieger genannt war; als er sich indes mit seinem Wunsch an einen Buchmacher wandte, mußte er zu seinem Bedauern hören, daß der „Tip“ gerade aus dem Rennen zurückgezogen war. „Bardon“, lästete Enrique seinen Putz und wollte sich zurückziehen, war aber sehr erstaunt, als im gleichen Augenblick der Buchmacher ihm seinen Geldschein aus der Hand nahm und ihm dafür eine Wettkarte hineindrückte. Eigentlich beschäftigte Mellon auf kein anderes Pferd zu setzen, aber er ließ es hiermit gut sein; er hatte seinen Entschluß nicht zu bereuen. Als die Sieger ausgezogen wurden, stand an der Spitze die Nummer 9, die gleiche, auf die Mellons Wettkarte lautete. Der Buchmacher zahlte dreifaches Geld, jedoch der unfreiwillige Wettler 3000 Mark bar ausgezahlt erhielt. Erst geraume Zeit später erfuhr der glückliche Wettler, daß dieses siegreiche Pferd Nr. 9 den Namen — „Bardon“ trug.

Ein Elefant stirbt an gebrochenem Herzen.

Seit den Aufsehen erregenden Untersuchungen des indischen Pflanzenphysiologen Sr Jagadis Bose wissen wir, daß ein Blumentohlkopf an „gebrochenem Herzen“ sterben kann — a darf es nicht weiter Wunder nehmen, daß auch ein Elefant dem gleichen Schicksal erliegt. Diese Behauptung wurde wenigstens kürzlich in Paris in einer Klage vorgebracht, die der Besitzer eines solchen Tiers, das in einem Zirkus das Sargophon zu blasen pflegte, gegen eine Eisenbahngesellschaft anhängig gemacht hatte. Der Diktator dieser infolge eines durch Verschulden der Gesellschaft eingetretenen Zusammenstoßes gestorben sein. Die Beklagte wandte dagegen allen Ernstes ein, daß „Klein-Marty“ an einer unglücklichen Liebesgelitten und an gebrochenem Herzen gestorben sei. Wie sie einen derart tiefen Einblick in das Seelenleben des Elefanten hat tun können, wurde nicht verraten. Jedenfalls schien der Einwand dem Richter wichtig genug, um daraufhin weitere Beweiserhebungen anzuordnen. Auf deren Ergebnis darf man gespannt sein, aber in Frankreich ist in Liebesangelegenheiten ja alles möglich, — auch wenn es sich um einen Elefanten handelt.

Aufgestellte Maschinen.

Wenn in einer Werkstatt Maschinen aufgestellt werden, so muß man für eine gute Befestigung sorgen. Da zu verwenden man bisher allgemein Schrauben und Bolzen, die man in Wände, Decken und Fußböden einliet. Dadurch wurden diese Bauteile natürlich geschwächt. Ein anderer Nachteil bestand darin, daß die starre Befestigungsart alle Erschütterungen und Geräusche der Maschinen auf das Bauwerk übertrug. Außerdem lockerten sich die Verbindungen allmählich, Schrauben mußten immer wieder festgezogen werden. Ein neues Befestigungsverfahren bedient sich einer Klebmasse. Diese stellt man aus einer Art Holz, der mit einer besonderen erdarmten Flüssigkeit bestrichen wird. Stücke von diesem Holz werden zwischen Unterlage und Maschine gelegt. Beim Erhitzen erstarrt das Ganze zu einer härteren, druckfesten Masse, die fest an dem Maschinenfuß und dem Gebäudeteil, der die Maschine zu tragen hat, haftet. Die Zwischenlage behält aber ihre schalldämpfenden Eigenschaften und fängt auch alle Erschütterungen ab. Ein weiterer Vorteil der neuen Befestigungsweise besteht darin, daß sie sich ohne Schwierigkeiten wieder lösen läßt. Maschinen mit lebenden Gehäusen müssen allerdings durch besonders starke Rahmen und Verstrebungen verstärkt werden.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Ein Leiterhandwagen

von mittlerer Größe ist hier als gefunden abgegeben worden und kann in unserer Polizeiwache abgeholt werden.

Aue, 30. Juni 1931.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Der Maharadscha und seine Banern.

Das wird in letzter Zeit nicht alles geredet, daß dem Banern geholfen werden müßte! Nun ist der Maharadscha von Kaschmir, dem man hier und da despotische Gelüste nachsagt, von den schönen Worten zu nachahmenswerter Tat übergegangen. Der Herrscher über vier Millionen Indier feierte kürzlich Geburtstag. Zur Befriedigung der Beamten und Hoflinge regnete es natürlich die üblichen Orden; damit schien der Maharadscha sonst immer seinen Pflichten dem Lande gegenüber Gemüthe getan zu haben. Katan Singhji, der Fürst, dachte dieses Mal anders, und er überraschte seine Untertanen mit einer Hofkapelle. Es hieß darin, der Landmann sei nun einmal das Rückgrat des Staates. Daher werde hiermit angeordnet, daß die Banern in Zukunft nicht mehr zwanzig, sondern vierzig Jahre Zeit hätten, um die früher einmal von jedem Acker erhobene Grundsteuer in kleinen Raten zu zahlen. Alle noch aus der Zeit vor seinem Regierungsantritt im Jahre 1925 ausstehenden Steuerbeträge seien sofort zu streichen. Außerdem ordnete der Maharadscha noch eine Reihe von anderen wesentlichen Erleichterungen für die Landwirtschaft an, so daß seine Banern mit ihm recht zufrieden sind. Der Absolutismus, der mit einem Federstrich solche Verfügungen trifft, hat also auch seine Vorteile. Besonders wie hier, wo der Maharadscha einen etwaigen Selbstmord aus der eigenen Tasche begleichen muß.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HOCHSOMMER-KLEIDER 5 PREISGRUPPEN AUF SONDERSTÄNDERN

Damen- und Bekleidungskleider aus modernen Waschtouren, einfarbig oder bedruckt, flotte Macharten, für Haus, Sport und Straße, teils mit Ärmel, teils ohne Ärmel

1⁹⁵
3⁸⁵
5⁸⁵
7⁸⁵
9⁷⁵

279 Kleiderformen geschöpft

Hausfrauen!

Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen bei schönster Behandlung und billigster Berechnung die Firma

J. Paul Bressmeider, Aue

Ruf 281 — Hofanger und Eisenbahnstraße
Seit 40 Jahren im Geschäft
Eigene Geschäftsräume 1908

Preise der Pfandwäsche:

Gewaschen und geschleudert à Pfund 18 Pfg.
Gewaschen und getrocknet à Pfund 23 Pfg.
Gewaschen und gerollt à Pfund 30 Pfg.
Schränkt, ausgeplättet à Pfund 35 Pfg.
einschließlich Seife und bunter Seife.
Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Bowlen-Weine

Flasche 0,75, 0,85, 0,95, 1.—, 1,20, 1,30 RM.
Lieferung frei Haus nach allen Orten.

Emil Franke, Weinhandlung
Aue, Schwarzenberger Straße 33.
Fernruf 700.

Conditorei u. Café „Carola“ Aue

Heute Mittwoch, den 1. Juli

Antrittskonzert
der original bayrischen Konzert- und Stimmungskapelle
„Diablé-Band“


Malthes

Empfehle blutfrischen
**Schellfisch, Seelachs,
Kabliau u. Fischfilet**

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstraße 17 Ruf 987 Bahnhofstraße 17

Heute Mittwoch letztmalig: **Der Bettelstudent.**

Ab Donnerstag — ohne Übertreibung — der
lustigste Film des Jahres — ein Tonlustspiel

über das die Presse schreibt:
**Ich habe über diesen Film gelacht, mehr als über
Chaplin.** **Felix Bressart,**
der „Held aus 3 Tage Mittelarrest“ in seiner neuesten urkomischen Burleske:

Der Schrecken der Garnison

Ob Infantist — ob als Husar, er blieb doch immer, was er war . . .
Lachsalven am laufenden Band, wie sie stärker nie gehört wurden.

Felix Bressart sehen,
beißt Lachen unter Tränen, und wer es versäumt, ist um ein Erlebnis
ärmer! Weitere Mitwirkende:
Lucie Englich, Adele Sandrock, Albert Paulig

Belpogramm.
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Jugend und Familienprogramm
mit dem ungekürzten Tonfilm bei halben Preisen

Da zu diesem Film mit einem äußerst starken Besuch zu rechnen ist,
empfiehlt sich im eigensten Interesse ein Besuch der ersten, pünktlich um
8 Uhr beginnenden Vorstellung.

**Röstritzer
Schwarzbier**


Das Bier für Sie!

Das echte Röstritzer Schwarzbier wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Es ist zu beziehen durch die Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäfte

Laden mit Nebenraum

In zentraler Lage für 1. Oktober evtl. eher zu mieten gesucht.

Angebote unter N. C. 23 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Rudge Sportmaschine

500 ccm,
wegen Anschaffung eines Wagen,
günstig zu verkaufen.

Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für nur **27 Mark**

Männliche Anzüge sind mit Leinen und Robier verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie Bögel werden auß. bill. berechnet.

Meine Kundschaft sind:

Landwehr
Dresden
Königsplatz
Friedrichs-
Kaserne

Arbeiter
Kasernen, Mühl-
u. Privatbesitzer
Geschäftsleute
Kaufleute
Pfleger usw.

**Waldmann, Aue I. E.,
Bahnhofstr. 29**

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „BALDOMAT“

Ersichtigte Zahlungsbedingungen. Schreibmaschinen mietweise.

Europa Schreibmaschinen A. G.

Leipzig C 1 Augustusplatz 7 (Europahaus) Tel. 20720

Verkaufsbüro:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 85-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Colner Str. Erfurt, Mainzerhofplatz 15. Frankfurt M., Friedenstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, W. Heisenbergstr. 78. Leipzig C 1, Augustusplatz 7. Magdeburg, Otto v. Guericke-Str. 11. Mannheim N. F. 5. München, Fiebergstr. 1. Nürnberg, Marienstr. 11. Stuttgart, Tübinger Str. 23. Köln, Hohenzollernring 45.

Vertreterbesuch unverblüht

Mark Dir dieser Wäsche sein

Rumbe
hält die Wäsche rein

Sommerproffen!

Das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt **Frucht's Schwänenweiß**

Pr. 1.75 und 3.50

Su haben: **Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Vapst-Str. 4**
Salon Wappler, Ernst-Vapst-Str. 2.

Schachklub von 1878
Freitags in Alt-Aue.

Kleider-Büsten
besteht, sauber mit feiner Platt-
sticharbeit, sowie
Monogramme
in allen Ausführungen.
Schäfer, Wettinerstr. 56, 1.

Möbl. Zimmer
Rübe Wettinplatz
zu vermieten.
Su erst. im Auer Tageblatt.

**Näh-
maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen**

Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

**Schwarz
reinigt
färbt**

Schnellste Lieferung
Beste Ausführung

Filiale Aue: **Wettinerstraße 22**
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh
Reichsstr. 44 bei Louis Klemm

Sommersprossen

werden sofort gebleicht und unsichtbar durch das Teinverschönerungsmittel **Oshafin**

Oshafin
Sommersprossen-Creme
Dose 2,50

Oegen Pickel und Mitesser wirkt unter Garantie **Oshafin** Teinwasser
Flasche 2,50 Erhältlich in Kuntzes Apotheke, Aue

Guter Verdienst!

Durch die **Edelfarb-Seidenraupenzucht** können Sie je nach Größe der Zucht und Alter der Maulbeerpflanzen **in 8 Wochen 300 b. 400 Mark verdienen.** Bei Staffelnzuchten mehr. Einführungsdruck-sachen gegen Rückporto kostenlos.

Seidenbau-Zentrale
F. W. Kiela
Oldisleben I. Thür.

Achenbach-Garagen
ab Lager
Wellblech, Stahl- und Betonbauten jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos

Geb. Achenbach o. m. b. H.
Waldenau/Slag
Eisen- und Wellblechwerke. Postf. 277.
Verkaufsbüro H. Köhn, Dresden-A. 19, Haydnstraße 38, Tel. 33319.
„Deutsche Bau-Ausstellung Berlin“ Freigelände Abt. Garagen.

Keine Glatze mehr!

Müllern Sie
Uhrhaar

mit Dr. Müller's Haar-Wasser. Mit und ohne Fett. Röh. 4,75 u. 6,50
best. Frisch, Dresden, Apotheker und im Flacon abzugeben
Dr. Müller & Co., Berlin O 22

Nichtraucher

von 6 Uhr an.
Erfolgsgarantie. — Auskunft
kostenlos.
Eggen-Wertrieb,
Witten-N. 66/12.

STEMPEL



liefert bei niedrigster Berechnung

**Auer Druck-
und Verlagsgesellschaft**
m. b. H., Aue.

RASSA SCHUH

hilft allen Fußleidenden
Alleinverk. für Aue u. Umg.
Auer Ref.-u. Sportschuhhaus
Albert Schmidt,
Wettinerstraße.
Gegr. 1867. — Ruf 1067
Dienstags u. Freitags kosten-
lose Beratung über Fußpflege.

**EISU Stahl-
Bett**
Schlaf- u. Moos-
Schlaf- u. Kinderbett, Schlaf-
Polster, Gummiring, in jeder Größe,
Kauf- u. Mietweise, auch auf
Kredit.

Vorbeugen oder heilen?

Adolf Justs
Heilerde Luvo's versorgt

tut beides. Lesen Sie die Bro-
schüre, die Ihnen alles sagt.

Die Broschüre ist kostenlos in Apotheken, Droge-
rien u. Buchhandlungen, wo nicht, direkt durch

Hellerde-Gesellschaft Luvo's G. m. b. H.
Blankenburg i. Harz

Aus Stadt und Land

Aus, 1. Juli 1931

Juli — Heumond

Die erste Jahreshälfte ist zu Ende gegangen, die zweite beginnt heute mit dem 1. Julitag. Das Jahr beginnt schon abwärts zu steigen, schon jetzt, da es uns zuwelen scheint, als habe es eben erst begonnen.

Der Juli bringt den Uebergang von der Zeit des Blühens zur Zeit der Reife und des Fruchtspendens. Und bringt oft der heißen Tage viele. Bringt die „Hundstage“ mit ihrer schwülen, flimmernden Hitze.

Die große Ferienzeit rückt heran. Mit dem Juli ist der Hochsommer da...

45 Jahre Volksschullehrer

Uebertritt in den Ruhestand

Vom Bezirkslehrerverein Aue wird uns mitgeteilt: Zu einer einfachen aber herzlichsten Feier vereinigte sich gestern nach Schluß des Unterrichts die Lehrerschaft der Volksschule im Zeichenhaare der Mädchenabteilung.

Sein 25jähriges Jubiläum

als Angestellter der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu feiern ist heute vergönnt Herrn Emil Zeidler, seit 1925 bei der hiesigen Abteilung der genannten Großbank als Prokurist und stellvertretender Direktor tätig.

berg und dann nach Aue. Dem Jubilar widerfahren heute im Laufe des Tages vielerlei Ehrungen von Kollegen und Freunden. Von der Industrie- und Handelskammer Aue wurde ihm das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch das Kammermitglied Herrn Generaldirektor Paul Gredt namens der Kammer überreicht.

Mieterjubiläum

Der Fabrikarbeiter Max Reinhold wohnt am heutigen 1. Juli 25 Jahre im Hause Pfarrstraße 8.

Gestohlen wurden

im Monat April und zuletzt in der Zeit vom 27. bis 29. Juni aus einem eingetragenen Grundstück hinter der „Gartenlaube“ auf dem Eigentum mehrere Kisten und verschiedene Bretter. Es ist anzunehmen, daß die gestohlenen Bretter Verwendung beim Bau von Kleintierställen oder Gartenhäuschen finden.

Zusammengestoßen

sind gestern mittag gegen 12 Uhr auf der Gabelsbergerstraße ein Radfahrer und eine Radfahrerin. Das Rad der männlichen Person wurde beschlagnahmt.

Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland

Von der Güterabfertigung des Bahnhofes Aue wird mitgeteilt: Für die den Frachtbüchsen beigegebenden Sta.-Anmeldebüchsen (Exportbüchsen) beträgt die statistische Abgabe 20 Tpf. für je 1000 Kilogramm, der in demselben Anmeldebüchsen aufgeführten Warenmenge; doch darf die Abgabe 5 RM für angefangene oder volle je 10 000 RM des Warenwertes nicht übersteigen.

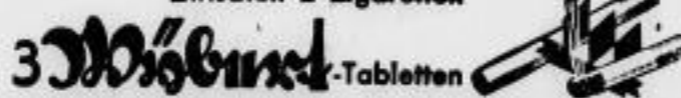
Neuer Hausarbeitertarif

Chemnitz. Zwischen dem Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Säch. Chemnitz, dem Reichsverband des deutschen Lohngewerbes e. V., Landesgruppe Sachsen, und dem Deutschen Textilarbeiterverband, Gau Freistaat Sachsen, ist eine Vereinbarung über eine Abänderung der Lohnregelung für die mit Handnaht an Stoffhandschuhen beschäftigten Hausarbeiter zustande gekommen.

Einschränkung der Heilverfahren

Dresden. Wie gemeldet wird, hat der Vorstand der Landesversicherungsanstalt im Sauerbäumen mit den Krankenkassenverbänden beschlossen, die Beihilfe für Zahnärztliche Heilverfahren bis 1. April d. J. und stellt eine weitere Maßnahme in dem Bestreben der Anstalt dar, die Aufwendungen für Heilverfahren zu senken.

Zwischen 2 Zigaretten



Sächsische Vorkstellungen in Berlin

Der Verband Sächsischer Industrieller bei der Reichsbahnverwaltung

Dresden. In mehrstündigen Beratungen wurden vor kurzem in der Reichsbahnverwaltung Berlin in Anwesenheit des Generaldirektors Dr. Dörpmüller, stellvertretenden Generaldirektors Dr. Weirauch, Direktoren Staatssekretär Bogt und Präsident Dr. Hammer sowie maßgebender Herren der sächsischen Delegation des Verbandes Sächsischer Industrieller die schwersten Klagen über die fortgesetzten Benachteiligungen bei der Auftragsverteilung erörtert.

Die sächsische Regierung war entsprechend ihrem aktiven Interesse an diesen für die sächsische Wirtschaft so überaus wichtigen Fragen durch Ministerialdirektor Seifert, Rat Dr. Allen und Ministerialdirektor Dr. Graf von Holtendorff vertreten. Die Erregung, die in weiten Kreisen Sachsens über die Auftragsregelung und über die Schwierigkeiten des Wettbewerbs infolge der zentralen Lohnzwangswirtschaft herrscht, kam sehr deutlich zum Ausdruck.

Wichtig. Reiche Pilzgernte. Der Hausbofischer Scheidner fand ein interessantes Wirtenpilzgebilde. Es bestand aus einem Stoc, zu dem elf gesunde Pilze gehörten. Das Vorkommen von Pilzen, besonders Wirtenpilzen, hat dieses Jahr seitig eingegipelt.

Wildefeld. Motorrad mit Beiwagen gestohlen. Die Kriminalpolizei teilt mit: Am 30. d. M. ist früh gegen 3 Uhr ein vor dem Gasthof „Drei Kronen“ in Wildefeld stehendes Motorrad, Marke BMW, mit dem Nummernzeichen III 78069, der Fahrgestell-Nr. 25537 und der Motor-Nr. 62346 gestohlen worden.

Zwidau. Feuer. Gestern früh kurz vor 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder am Vertrauenshacht zu Jung u. Simons gerufen. Bei Ankunft der Wehr wurde die Tischlerei im Erd- und Obergeschoß brennend vorgefunden. Das Feuer, das in den Holzbeständen reiche Nahrung fand, wurde sofort mit drei starken Leitungen von zwei Motorspritzen bekämpft.

DAS VERHANGNIS derer von REGENSPERG ROMAN V. BLANK EISMANN

17. Fortsetzung Nachdruck verboten

Das leuchtende Gold einer reifen Saat hatte er ihr Haar genannt, das blaue Leuchten der Kornblumen ihre Augen. So hatte noch keiner zu ihr gesprochen. Hatte das seine Liebe gesagt?

Befuchen hatte er sie wollen! Hier oben! Sie blühte um sich; es sah doch alles so armlich aus. Und er hatte sich Fürst Pescabianu genannt. — Fürst!

Wenn er ihr wieder einmal begegnete, dann hatte sie vielleicht wieder die Waschluse an.

Ihre Gedanken träumten weiter; Fürst — wenn er sie liebte, konnte er sie auch zur Fürstin machen. Fürstin Enal! Sie hatte es halblaut geflüstert, dann lachte sie. Nein, Fürstin in der Waschluse. Sie war doch töricht.

Aber dabei wurde ein Wunsch laut; wie von weither kam der Wunsch, doch er regte sich und schien immer begehrtlicher zu werden, als wäre er schon einmal dagewesen.

Wenn sie auch rauschende Seide trüge und Schmuck und auch ausreiten könnte — — —

War dieser Wunsch nicht schon einmal laut geworden? Damals, als sie ihn zum erstenmal gesehen hatte? War sie damit eine andere geworden? War das Liebe?

Ena, Enal! Die Tür wurde aufgerissen und unter der Schwelle stand Agel von Regensperg; er besah sich in gedühter Erregung, wobei die starken Adern auf der Stirne angeschwollen waren.

Ena, die nur ihren Träumen nachgegeben hatte, war bei dieser unerwarteten Störung erschrocken, hastig wandte sie sich dem Bruder zu.

Aber ohne daß sie erst fragte, berichtete er sofort mit leidenschaftlich erregter Stimme: „In dieser vergangenen Nacht ist Onkel Siegmund ermordet worden, in seinem Zimmer erstochen.“

„Ermordet?“ „Ja! Diesen Morgen ist seine Leiche gefunden worden.“ „Du sagst das so selbst! Deine Stimme klingt ja, als könntest du dich über diese entsetzliche Tat noch freuen.“

„Was war uns denn Onkel Siegmund? Nichts! Er hat sich nie um uns gekümmert und würde es teilnahmslos angehört haben, wenn wir verhungert wären, während er doch mehr als eine Million hinterlassen soll.“

„Aber ein solcher Tod ist doch grauenvoll.“ „Was liegt uns daran.“ „Als freustest du dich, Agel! So habe ich dich nie gesehen.“

Doch Agel von Regensperg hörte gar nicht darauf; er erzählte sofort in seiner nervösen Hast weiter: „Der Mörder ist auch schon verhaftet worden. Anton war es.“

Sie starrte den Bruder zuerst ganz entsetzt an; die Junges war ihr wie gelähmt. „Ja! Er ist auch schon verhaftet!“ „Das ist nicht wahr!“ „Es ist so!“

„Agel! Besser Anton war doch immer gut!“ „Ein Spitzel!“ „Ich — ich kann es nicht loswerden! Deine Stimme klingt, als freustest du dich! Agel, sag, daß es nicht wahr ist!“

„Doch! Der Ermordete hat es selbst noch mitgeteilt, daß Anton sein Mörder war.“ „Entsetzlich! Das ist ja grauenvoll!“

Aber Agel von Regensperg war damit nicht zu Ende; er hatte noch mehr zu melden: „Und auf diese Tat hin hat der

Tote sein Testament geändert, Enal! Nicht Anton erbt alles, sondern wir, du und ich, wir erben den ganzen Reichtum.“

„Wir — erben —“ „Tonlos klang ihre Stimme, als könnte sie den Zusammenhang noch immer nicht verstehen.“

Aber desto lauter war Agel: „Ja! Alles wird uns gehören! Ich kann meine Erfindung durchsetzen, ich darf an mein Glück denken, keine Not wird mehr den Weg zu uns finden. Auch du kannst dir jeden Wunsch erfüllen. Ena, verstehst du noch immer nicht?“

„Besser Anton! Ein Mörder? Ich mag es nicht glauben.“

„Der Ermordete hat ihn selbst angegeben. Daran wirst du auch nichts ändern.“

„Anton! Wie ist, als müßte ich Mitleid mit ihm haben.“ „Er ist ein Mörder! Wir aber gewinnen damit das ganze Erbe; es soll mehr als eine Million sein!“

„Durch ein Verbrechen gewinnen wir es.“ „Was kümmert das uns? Wir haben das Verbrechen nicht begangen.“

„Du freust dich über diesen Reichtum?“ „Natürlich tut mir der Onkel leid. Aber was halb soll ich mich an dem Glück, das dadurch zu uns kommt, nicht freuen? Keine Sorgen mehr! Das Glück ist es für uns doch!“

„Glaubst du das wirklich, Agel? Wie ist es, als könnte solcher Reichtum, der durch ein Verbrechen gewonnen wird, kein Glück bringen.“

„Unfinn! Tragen wir denn eine Schuld an dem Verbrechen?“ „Nein! Aber ich kann mich doch nicht freuen — —“ „Das kommt, wenn du erst deine Wünsche erfüllt sehen wirst. Denn sicher hast du auch manche geheimen Wünsche.“

ten mit ein die Fabrikfeuerwehr von Jung u. Simons mit ihren Hydranten und Kleinmotorpumpen, die Freiwillige Feuerwehr Scheibitz und die Freiwilligen Feuerwehren von Roda und Wilsau. Kurz nach 1/4 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen, und die Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt.

Stollberg. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetenversammlung sollte der diesjährige Haushaltsplan durchberaten werden. Trotzdem die Steuererträge mit 62 000 Mark niedriger eingekehrt worden sind, ergibt sich noch ein Fehlbetrag von 176 000 Mark (im Vorjahre 33 000 Mark).

Stollberg. 40 Jahre Kantor. Am Mittwoch, den 1. Juli, feiert Kirchenmusikdirektor Kreher hier sein 40jähriges Kantorenjubiläum. Aus diesem Anlaß soll am 2. Juli eine kirchenmusikalische Feierstunde in der Stadtkirche abgehalten und anschließend ein Ehrenabend gefolgt werden.

Annaberg. Einstellung der Schulzahnpflege. Bei der Beratung des Haushaltsplanes des Bezirksausschusses mußte mit Rücksicht auf die allen anderen Ausgaben vorgehenden Soziallasten auch das Kapitel Schulzahnpflege gestrichen werden, obwohl man sich über dessen Bedeutung klar war.

Chemnitz. Rinder als Brandstifter. Im benachbarten Lampertswalde ging das dem Wirtschaftsbefitzer Klaus gehörende Stallgebäude in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Der Brand ist durch Rinder, die mit Streichhölzern spielten, entzündet worden.

Leipzig. Schwere politische Schlägerei. In den Abendstunden des Montag verteilten am Südpark Mitglieder eines völkischen Turnvereins Werbeblätter. In der Nähe des Volkshauses kam es dann später zwischen ihnen und Anhängern des Reichsbanners zu einer Schlägerei, an der sich auch Nationalsozialisten beteiligten.

Leipzig. Nach ein Ueberfall. Am Dienstag morgen gegen 1/8 Uhr wurde, wie die „A. R. N.“ berichtet, im Connewitzer Holz am „Vorwärts“-Sportpark ein der NSDAP angehörender Arbeiter, der Stiefbruder eines SA-Führers, der seinerzeit die Werbemannschaften der NSDAP nach Cybura führte, von sechs Kommunisten überfallen und niedergeschlagen.

Läter verschwand nach dem Ueberfall auf ihren Mann. Im Steinbruch abgestürzt. Im Steinbruch Oberkaina stürzte vorgestern nachmittags der Steinarbeiter Hohlheid aus Gölwitz etwa 30 Meter tief ab.

Unbekannte weibliche Leiche in einem Teiche in Schönfels aufgefunden. Das Kriminalamt gibt bekannt: Vom Gendarmereiposten Schönfels wurde fernmündlich gemeldet, daß am 29. ds. Mts., nachmittags gegen 1/2 Uhr, aus dem sogenannten Zwirnleich in Flur Schönfels eine unbekannte weibliche Leiche gezogen worden ist.

Klage aus dem Grenzgebiet. Zum Verleher des letzten Sonntags im Grenzgebiet schreibt der Oberwiesenthaler Anzeiger: Viel Geschrei und wenig Wolke. Der vorige Sonntag brachte wieder einmal einen Rekordbesuch nach Oberwiesenthal.

Dresden. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Vollversammlung die noch zurückgestellten Abstimmungen vor. Das Statkapitel „Forsten“ wurde unter Ablehnung kommunistischer Minderheitsanträge verabschiedet.

Ergreifung von Maßnahmen gegen die Kollage des erzgebirgischen Spielwarengewerbes wurde gleichfalls angenommen. Das Kapitel „Domänenverwaltung“ wurde genehmigt unter Ablehnung eines völksparteilichen Antrages.

Es folgte sodann die Berichterstattung zu Kapitel Staatliche Kraftwagenlinien sowie Beteiligung an nichtstaatlichen Verkehrsunternehmen.

Schlimmstenfalls dürfe auch vor einer Tarifserhöhung nicht zurückgeschreckt werden. Der Minister hat daher zum Schluß, den Anträgen auf Beseitigung der Garantieleistungen der Gemeinden nicht stattzugeben.

In der folgenden Abstimmung wurden die Kapitel im Sinne der Ausschüsse angenommen. Der kommunistische Antrag fand in der abgeänderten Form Annahme, daß die Regierung die NSDAP veranlassen möge, auf Garantieleistungen und Zuschüsse der Ge-

Verleher alles andere nach hier brachte, nur kein Geschäft. Am „Neuen Haus“ konnte man dies am besten beobachten, denn alles, was dort ankam, wurde fluchtartig über die Grenze zu entwenden, sobald man sein Fahrzeug in Sicherheit wußte.

Chemnitz. Die Kriminalabteilung teilt mit: Wie bereits berichtet wurde, sind im Januar 1931 im Rasbergviertel 15 Einbrüche in Billengrundflächen aufgedeckt worden. Der Täter, der 27jährige Kraftwagenführer Wilhelm Stüber aus Bonn, wurde beim Verkauf von Diebesgut in Frankfurt a. M. festgenommen.

Ein Staatskommissar für Dresden? Dresden. Der Etat der Stadt Dresden ist von den Stadtverordneten mit einem Defizit von rund 17 Millionen verabschiedet worden, das sich aus Mehrausgaben in Höhe von 9 Millionen und Mindereinnahmen durch Richtbewilligung der vom Rat eingebrachten Steuervorlagen zusammensetzt.

Zahl der beförderten Personen bei der RSB. gegen das Vorjahr um etwa 30 Prozent zurückgegangen sei. Zwar bilde die Tariffrage, daß monatlich noch über zwei Millionen Menschen durch staatliche Kraftwagen befördert würden, den schlagendsten Beweis, daß dieses Unternehmen kein Luxus sei, sondern einem unabweisbaren Bedürfnis entspreche.

Der Landtag an der Arbeit

Dresden. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Vollversammlung die noch zurückgestellten Abstimmungen vor. Das Statkapitel „Forsten“ wurde unter Ablehnung kommunistischer Minderheitsanträge verabschiedet.

Ergreifung von Maßnahmen gegen die Kollage des erzgebirgischen Spielwarengewerbes wurde gleichfalls angenommen. Das Kapitel „Domänenverwaltung“ wurde genehmigt unter Ablehnung eines völksparteilichen Antrages.

Schlimmstenfalls dürfe auch vor einer Tarifserhöhung nicht zurückgeschreckt werden. Der Minister hat daher zum Schluß, den Anträgen auf Beseitigung der Garantieleistungen der Gemeinden nicht stattzugeben.

In der folgenden Abstimmung wurden die Kapitel im Sinne der Ausschüsse angenommen. Der kommunistische Antrag fand in der abgeänderten Form Annahme, daß die Regierung die NSDAP veranlassen möge, auf Garantieleistungen und Zuschüsse der Ge-

Zahl der beförderten Personen bei der RSB. gegen das Vorjahr um etwa 30 Prozent zurückgegangen sei. Zwar bilde die Tariffrage, daß monatlich noch über zwei Millionen Menschen durch staatliche Kraftwagen befördert würden, den schlagendsten Beweis, daß dieses Unternehmen kein Luxus sei, sondern einem unabweisbaren Bedürfnis entspreche.

Schlimmstenfalls dürfe auch vor einer Tarifserhöhung nicht zurückgeschreckt werden. Der Minister hat daher zum Schluß, den Anträgen auf Beseitigung der Garantieleistungen der Gemeinden nicht stattzugeben.

In der folgenden Abstimmung wurden die Kapitel im Sinne der Ausschüsse angenommen. Der kommunistische Antrag fand in der abgeänderten Form Annahme, daß die Regierung die NSDAP veranlassen möge, auf Garantieleistungen und Zuschüsse der Ge-

In der folgenden Abstimmung wurden die Kapitel im Sinne der Ausschüsse angenommen. Der kommunistische Antrag fand in der abgeänderten Form Annahme, daß die Regierung die NSDAP veranlassen möge, auf Garantieleistungen und Zuschüsse der Ge-

DAS VERHÄNGNIS derer von REGENSPERG

ROMAN V. BIANK EISMANN

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ja, das ist seine Schrift!“

„Sie erkennen diese also an?“

„Ja!“

Damit gab Anton von Regensperg den in der zusammengeballten Faust des Ermordeten vorgefundenen Zettel wieder an den Staatsanwalt zurück, der ihm diesen hingereicht hatte.

gen haben, waren starke Blutspuren. Wie wollen Sie das erklären?“

„Blutspuren? Ich kann auch das nicht verstehen.“

Dies Verhör fand in dem Geschäftszimmer des Staatsanwaltes statt.

Dem Staatsanwalt gegenüber saß Anton von Regensperg, hinter dem ein Schuhmann Platz genommen hatte.

und erklärte: „Ich wollte darüber schweigen. Aber ich bin ja zum Sprechen gezwungen. Ich war in der Gärtnergasse Nummer zwölf.“

Als er diese Antwort gegeben hatte, blinnte der Staatsanwalt auf den Inspektor Reibstein, der sich diese Angabe schon notiert hatte. Reibstein zog die Schultern hoch.

meinden
möglichst
Statkapitel
Pri. Er
Partei
Kinderbe
usw. B
Friedrich
Kaufschel
eine vo
des Mar
bringung
Anträge.
zu l
tischen
aus: Die
die Epig
nehmer
Richtlini
ohne St
Wirtschaft
die dabur
Stellung
Stellen v
durch Er
sährten
sachertun
die Geme
mannschaf
den, mit
Berhandl
Arbeitsge
zum Gra
einzuleite
konnten d
etwa 180
In zahlre
ämtern
Kurzarbeit
beibehalten
In d
beitswesen
auszusch
Teil der
nung. De
Doppelber
rückgezogen
Ausschuss
den natio
Abg.
Haushalt
Minis
ihre Anst
Kritik in
ganze mu
massiges
Strauß we
erleben. I
schwierigst
gebühre de
Hier
kann, daß
brechen un
zur Verat
erledigten
Ru
12.00 ca.
Anst. l. We
Rünchen: 3
Ferien. 16.0
10.00, Chal
den Schwabe
gelt: Im Jo
12.00 Prati
Die Krise de
der berzeitige
ter für den I
Sommer: I
wig Sternber
Sportnachricht
12.06 M
Taktikfrucht
der Arbeitslo
stunde in Ob
Oberflöha-6
Koppel. 18.8
ten. 18.15
Kusturw. 18
Wahler. 20.8
21.06 Vom T
Rückstadi.
Frankfurt.
B a r n
riologischen
den Knaben
um eine
Damit fallen
neten Sperv
Lax

(Fortsetzung folgt.)

Turnen * Sport * Spiel

Amstliches Organ des vereinigten Gau's Erzgebirge im BRB. und des Westergaue-Turngau's (DT.)

BRB. Aue-Zelle

Am Sonnabend, den 4. Juli 1931, findet im Vereinslokal „Feldschützen“ eine außerordentliche Hauptversammlung statt, wozu wir hierdurch unsere wertigen Mitglieder freundlichst einladen. Beginn 20.15 Uhr.

Handball

Morgen abend:

Tv. Jahn-Aue 1—Tv. Bschorlau 1.

Dieses Treffen wird sicherlich ein recht interessantes, gelang doch den Auern erst vor wenigen Tagen auf fremdem Boden ein glatter Sieg, der noch dazu bei voller Eile leicht Wiederholung finden sollte, sofern die Gäste nicht durch eine große Gesamtleistung nach der angenehmen Seite enttäuschen. Auf alle Fälle wird es bei den besonders starken Hintermannschaften schwer fallen, zu Erfolgen zu kommen und wird das Ende heiß umstritten werden. (Beginn 7/8 Uhr; Platz an der Mehrernstraße.)

Am Sonnabend gibt es einen Großkampf in Bielefeld, wo der Pol.-Tv. Chemnitz mit seiner zur Zeit stärksten Mannschaft auf die Blagelute trifft. Die Polizisten erscheinen außer den alten erprobten Kämpfern mit der Wurfschleuder (früher Stollberg) und dem erstklassigen Verteidiger Pfeiffer. Ihre glänzende Vorstellung im Endspiel um die Schachmeisterchaft und die daraufhin vorgenommene Umstellung haben dieser hervorragenden Elf noch größeren Durchbruch verhessen, so daß die Polizei heute mit T.S.L. 1867 Leipzig die Waage hält und man sich auf ganz große Leistungen gefaßt machen kann. Sonntags wollen die Chemnitzer dann, wie uns bekannt geworden, beim Tv. Sachsenfeld, wo es naturgemäß einen nicht minder interessanten Verlauf geben wird. Näheres folgt.

Im Ostbezirk beginnen die Punktspiele der Meister und übrigen Klassen, während im Westbezirk fast alle Klassen ab der ersten den Kampf aufnehmen.

Der neue Schachmeister Tv. Jahn-Aue wollte am Sonntag zu einem Werbespiel beim Tv. Germania-Lichtenhain und führte hier ein formvollendetes Werbespiel vor einer großen Zuschauermenge vor, das 12:2 (4:0) für die Auer endete und, was weit wichtiger war, dem Gastgeber einen vollen Erfolg einbrachte.

Turngau Westergaue (DT.)

Amstliche Bekanntmachung

Knabenklasse. Stoffeinteilung: A: Tv. Obergelenau, A.W. Thum, Tv. Wollenstein; B: Tv. Schlettau, A.W. Crottendorf, A.W. Annaberg; C: Tv. Bernsbach, Tv. Oberschlema, Tv. Jvödnitz-R., Tv. Neuwelt, Tv. Lauter; D: A.W. Thalheim, Tv. Bielefeld, Tv. Böhmitz, Tv. Jahn-Aue, Tv. Sachsenfeld; E: Tv. Rittersgrün, Tv. Breitenbrunn, Tv. Böhla, Tv. Erla-Grandorf, Tv. Grünhain.

Spielreihe betr. Nr. 103 und 110 finden bereits 11 Uhr statt. Vereine und Schirer wollen davon Kenntnis nehmen, desgleichen, daß Tv. Oberschlema 1 von der Spielreihe gestrichen wird.

Spielplan für Knabenspiele

Staffel A. 19. Juli: Nr. 1: Tv. Obergelenau—Tv. Wollenstein; 2 Uhr. 26. Juli: Nr. 2: Tv. Wollenstein—A.W. Thum; 2 Uhr. 2. August: Nr. 3: Tv. Obergelenau—A.W. Thum; 2 Uhr.

Staffel B. 19. Juli: Nr. 4: Tv. Schlettau—A.W. Crottendorf; 3 Uhr. 9. August: Nr. 5: A.W. Annaberg—Tv. Schlettau; 10 Uhr. 16. August: Nr. 6: A.W. Crottendorf—A.W. Annaberg; 3 Uhr.

Staffel C. 5. Juli: Nr. 7: Tv. Bernsbach—Tv. Oberschlema; 1/4 Uhr. Nr. 8: Tv. Jvödnitz-R.—Tv. Lauter; 1/2 Uhr. 12. Juli: Nr. 9: Tv. Lauter—Tv. Neuwelt; 1/2 Uhr. Nr. 10: Tv. Jvödnitz-R.—Tv. Oberschlema; 1/4 Uhr. 19. Juli: Nr. 11: Tv. Oberschlema—Tv. Neuwelt; 1/4 Uhr. Nr. 12: Tv. Bernsbach—Tv. Lauter; 1/2 Uhr. 26. Juli: Nr. 13: Tv. Neuwelt—Tv. Bernsbach; 1/2 Uhr. 2. August: Nr. 14: Tv. Oberschlema—Tv. Lauter; 1/4 Uhr. Nr. 15: Jvödnitz-R.—Tv. Bernsbach; 2 Uhr. 9. August: Nr. 16: Tv. Neuwelt—Tv. Jvödnitz-R.; 1/4 Uhr.

Staffel D. 12. Juli: Nr. 17: A.W. Thalheim—Tv. Sachsenfeld; 1/2 Uhr. Nr. 18: Tv. Böhmitz—Tv. Jahn-Aue; 1/4 Uhr. 19. Juli: Nr. 19: A.W. Thalheim—Tv. Jahn-Aue; 1/2 Uhr. Nr. 20: Tv. Bielefeld—Tv. Böhmitz; 1/2 Uhr. 26. Juli: Nr. 21: Tv. Jahn-Aue—Tv. Bielefeld; 9 Uhr. Nr. 22: Tv. Böhmitz—Tv. Sachsenfeld; 1/2 Uhr. 2. August: Nr. 23: Tv. Bielefeld—Tv. Sachsenfeld; 1/2 Uhr. Nr. 24: A.W. Thalheim—Tv. Böhmitz; 10 Uhr. 9. August: Nr. 25: Tv. Bielefeld—

A.W. Thalheim; 1/2 Uhr. 23. August: Nr. 26: Tv. Jahn-Aue—Tv. Sachsenfeld; 1/2 Uhr.

Staffel E. 5. Juli: Nr. 27: Tv. Rittersgrün—Tv. Breitenbrunn; 1/2 Uhr. 12. Juli: Nr. 28: Tv. Breitenbrunn—Tv. Grünhain; 1/2 Uhr. 19. Juli: Nr. 29: Tv. Grünhain—Tv. Böhla; 10 Uhr. Nr. 30: Tv. Breitenbrunn—Tv. Erla-Grandorf; 1/2 Uhr. 26. Juli: Nr. 31: Tv. Grünhain—Tv. Rittersgrün; 1/2 Uhr. Nr. 32: Tv. Böhla—Tv. Erla-Grandorf; 1/2 Uhr. 2. August: Nr. 33: Tv. Böhla—Tv. Rittersgrün; 1/2 Uhr. 9. August: Nr. 34: Tv. Breitenbrunn—Tv. Böhla; 1/2 Uhr. Nr. 35: Tv. Rittersgrün—Tv. Erla-Grandorf; 1/2 Uhr. 23. August: Nr. 36: Tv. Erla-Grandorf—Tv. Grünhain; 1/2 Uhr.

Auschriftenänderung

Tv. 1847 Schneeberg: Hans Peter, Reustädel, Grabenweg 36 c (Handball).

R d b e r. P ö b l e h.

Erster Berufsbogkampf in Blauen i. B.

Am 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Fußballplatz des VfV hinter dem Stadtpart am Kaufwitzer Weg in Blauen i. B. eine Berufsbogkampfvorstellung statt, deren besondere Note das erste Auftreten des Blauner Kindes Arno Pöhl in seiner Vaterstadt ist. Nachdem er ein Jahr lang ein sorgfältiges Training in Berlin unter der Leitung seines Lehrers, des bekannten Bogmeisters Sabri Mahir, genossen hatte, bestritt Pöhl im letzten Winter mit bemerkenswertem Erfolg seine ersten Kämpfe in Berliner Ringen und soll nunmehr sein Können gegen den bekannten Erzhewergermeister von Deutschland, Ludwig Hahmann aus München, in seiner Vaterstadt beweisen. Diese Begegnung gewinnt dadurch besonderes Interesse, als Pöhl zum ersten Male gegen einen Kämpfer in den Ring tritt, der in Europa und auch in Amerika die schwersten Kämpfe bestritt.

Vom Zimmerschießbund „Erzgebirge“

Am vergangenen Sonntag, den 28. Juni, hielt der Zimmerschießbund „Erzgebirge“ im Hotel „Forelle“, Blauenenthal, eine geschäftsführende Ausschusssitzung ab, die von 24 Schießbrüdern besucht war. Anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Todesjahres des deutschen Freiherren vom Stein wurde von unserem Schießbruder Dekonom-Ingenieur Hünlich-Blauenenthal eine „vom Stein-Gedenkmünze“ gestiftet, die alljährlich am letzten Sonntag im Juni in Blauenenthal als „vom Stein-Erinnerungsschießen“ ausgeschrieben wird. Die Münze dient nur als Wandermünze und bleibt ständiges Eigentum des Bundes. Sie wurde zum ersten Male von dem Schießbruder Ott-Blauenenthal errungen.

Die ebenfalls von dem Verein „Forelle“-Blauenenthal gestiftete Ehrenscheibe konnte sich der Schießbruder Pechstein („Volltreffer“-Aue) und die vom Verein „Centri“-Rodewisch gestiftete Ehrenscheibe konnte sich der Schießbruder Pausch („Volltreffer“-Aue) durch den besten Schuß holen. In der geschäftsführenden Ausschusssitzung wurde beschlossen:

1. Das Wanderpreisschießen wird in Zukunft mit 4er-Mannschaften durchgeführt.
2. Die Einzelpreise beim Wanderpreisschießen fallen weg.
3. Als neuer Wanderpreis wurde ein Bügelspannergewehr festgelegt.
4. Als Preise für das diesjährige Kampfmannschaftsschießen wurde festgelegt in der A-Klasse ein Bügelspannergewehr, in der B-Klasse ein Silberbecher.
5. Die Lieferung unseres Bundesportabzeichens wurde der Firma Johannes Bömer-Aue übertragen.
6. Das diesjährige Bundesschießen wird gemeinsam am 11. Oktober in Rodewisch durchgeführt. Der Verein „Centri“-Rodewisch wird das Bundesschießen, verbunden mit einem Preisschießen und gemächlichen Beisammensein nebst Preisverteilung, den heutigen Verhältnissen entsprechend vorbereiten.
7. Als 2. Bundes-Sportwart wurde der Schießbruder Gerold („Gut Ziel“-Aue) gewählt.
8. „Centri“-Rodewisch wie auch „Forelle“-Blauenenthal können die ersten Jugendabteilungen melden.

Am Nachmittag schloß sich unter Führung Blauenenthaler Schießbrüder ein Rundgang in die nähere Umgebung Blauenenthal an, am Abend wurde von den Schießbrüdern das Langlein geschwungen bis zur späten Abendstunde. Die Stunden in Blauenenthal werden uns immer in dauernder Erinnerung bleiben. Parole 1931: Auf zum Bundesschießen nach Rodewisch. Rüstet und spart, damit auch dieser Tag zu einem Gelingen wird, zu einem Festtag in unserem Bunde.

meinden zur Aufrechterhaltung verkehrsarmer Dinten möglichst zu verzichten.

Hg. Müller-Belzig (Gos.) begründete das Statkapitel „Arbeitswesen und Arbeitsschutz“. — Hg. Fr. Groß (Komm.) begründete einen Antrag ihrer Partei auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes gegen Kinderbeschäftigung in der Landwirtschaft, Industrie usw. Zur Verhandlung fanden weiter ein Antrag Frischke (Komm.) wegen Ausschreibung der Doppelverdiener aus dem Erwerbsleben, eine volksparteiliche Anfrage über die Bestrebungen des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zur Unterbringung Erwerbsloser sowie verschiedene kommunistische Anträge.

Zu dem Antrag Frischke und zu der volksparteilichen Anfrage führte Innenminister Richter u. a. aus: Die Wilscht der Regierung ging zunächst dahin, die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu veranlassen, im Wege freier Entschlebung Richtlinien zu vereinbaren, wonach überall dort, wo ohne Störung und Entziehung von Mehrkosten der Wirtschaft angängig, die Arbeitszeit herabgesetzt und die dadurch ausfallenden Arbeitsstunden durch Einstellung von Doppelverdienern ausgeglichen werden sollten. Stellen von Doppelverdienern sollten freigegeben und durch Arbeitslose ersetzt werden. Die Vorgesetzten führten zu der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 12. November 1930, wonach die Gewerbeaufsichtsdämter, Kreis- und Amtshauptmannschaften sowie die Gemeinderäte angewiesen wurden, mit den Unternehmern und der Arbeiterschaft Verhandlungen über Maßnahmen zur Verkürzung der Arbeitszeit zwecks Einstellung von Arbeitslosen sowie zum Ersatz von Doppelverdienern durch Arbeitslose einzuleiten. Soweit im einzelnen Zahlen vorliegen, konnten durch unmittelbares Einwirken der Behörden etwa 1800 bis 1900 Arbeitslose eingestellt werden. In zahlreichen Fällen ist es den Gewerbeaufsichtsdämtern gelungen, statt der geplanten Entlassungen Kurzarbeit zu erreichen. Auch den Angelegen über Doppelverdiener ist mit Nachdruck nachgegangen worden.

In der Abstimmung fand das Statkapitel „Arbeitswesen und Arbeitsschutz“ in der vom Haushaltsausschuß A vorgelegten Form Annahme. Der größte Teil der kommunistischen Anträge verfiel der Ablehnung. Der Antrag Frischke wegen Ausschreibens von Doppelverdienern aus dem Erwerbsleben wurde zurückgezogen. Das Kapitel „Kunstwerke“ wurde an den Ausschuß zurückverwiesen, ebenso die dazu vorliegenden nationalsozialistischen Anträge.

Hg. Siegert (Dnt.) erstattete den Bericht des Haushaltsausschusses A zum Kapitel „Staatstheater“.

Ministerpräsident Schick nahm die Staatstheater, ihre Kämpfer und das Personal gegen unberechtigte Kritik in Schutz. Am unsere Theater beneide und die ganze musikalische Welt. Es werde durchweg erstklassiges geleistet. Das neueste Werk von Richard Strauß werde wieder in Dresden seine Uraufführung erleben. Den Kämpfern und dem Personal, die unter schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht getan hätten, gebühre der Dank der Regierung.

Hierauf gab Vizepräsident D. Hickmann bekannt, daß man beschlossen habe, die Sitzung abzubrechen und am Mittwochnachmittag 3 Uhr fortzusetzen. Zur Beratung stehen die in der Dienstagsitzung nicht erledigten Tagesordnungspunkte.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)

12.00 ca.: Wien, du Stadt meiner Träume. (Schallpl.). Anstl.: Wetter für den Landwirt. 14.00 Konzert. 14.50 Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45 Rinderböden für die Ferien. 16.00 Konzert. 17.00 Drei große Bühnenhelden: Mat-Lowitz, Chalapine und Riemann. 17.30 Hausmusik. 18.00 Von den Schwaben in Südkawen. 18.30 Botanisches für die Reisende. Im Hochgebirge. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Praktische Ratschläge für Amateuropographen. 19.30 Die Krise der Holzverwertung unter besonderer Berücksichtigung der derzeitigen Marktverhältnisse in Norddeutschland. 19.50 Wetter für den Landwirt. 20.00 Westpolitische Stunde. 20.25 Von Hamburg: „Der Wasserträger“. Oper. 21.35 Von Hamburg: Ludwig Sternberg spricht Friz Reuter. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anstl. von Berlin: Abendunterhaltung.

Belzig (Welle 259)

12.05 Aus der romantischen Oper „Lohengrin“. 13.00 ca. Kultifrakti (Schallplatten). 14.00 Die grundsätzliche Bedeutung der Arbeitslosenversicherung für den Erwerbslosen. 14.30 Spielrunde in Oberschlema mit Susanne Bach. 15.00 Hörbericht von Oberschlema-Schneeberg-Aue. 16.00 Feltz Matz, der Wagner-Apostel. 16.30 Konzert. 18.00 Kadumbandbehandlung von Geschwären. 18.15 Steuererundfunk. 18.30 Spanisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Der Führer in der Arbeiterbewegung. 19.30 Walzer. 20.30 Von Breslau: Wenn ich in mein Gärtchen geh'. 21.05 Vom Tage. 21.15 In einer kleinen amerikanischen Universitätsstadt. 22.00 Kammermusik. 22.30 Nachrichten. Danach: Funkstille.

Aus Böhmen

Keine epidemische Gemisckare

W ar n s d o r f, 30. Juni. Der Befund des Bakteriologischen Instituts im Falle des Todes des sechsährigen Knaben Vogler in Warnsdorf lautet dahin, daß es sich um eine eitrige Gehirnhautentzündung gehandelt habe. Damit fallen alle Beschränkungen zusammen. Die angeordneten Sperren usw. wurden wieder aufgehoben.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es und Du bist im Bilde

Deutsches Turnen in der Ostmark

Durch die gewaltigen Grenzverschiebungen, die der Vertrag von Versailles im Gefolge gehabt hat, ist auch das turnerische Verbinden stark beeinflusst worden. So hat der Turnkreis Schlesien der Deutschen Turnerschaft, der früher auch den größten Teil der Provinz Posen umfaßte, nicht nur dort erhebliche Einbußen erlitten, sondern auch in Oberschlesien. Und der Turnkreis Ost-, der früher die Vereine der Provinzen Ost- und Westpreußen zum Mitglieds hatte, ist des größten Teiles der ehemaligen Provinz Westpreußen verlustig gegangen.

Gerade in diesem Turnkreis hat sich die Schaffung des Korridors auch insofern ungünstig ausgewirkt, als ein Teil des Kreisgebietes zu der heutigen Provinz „Ostmark“ gehört; der Teil der Vereine um Schneidemühl, die

zum Reggau zusammengelassen sind, kann zu den Veranstaltungen des Kreises nur gelangen, wenn der Korridor durchfahren wird. Das kostet viel Zeit und Geld, und es nimmt daher nicht Wunder, daß unter solchen Voraussetzungen der Zusammenhang zwischen dem Hauptkreisgebiet und dem Reggau nur gering sein kann.

Aber auch sonst ist das turnerische Leben in der Ostmark stark bedroht. Die allgemeine Wirtschaftskrise, die sich gerade im deutschen Osten besonders fühlbar macht, behindert auch die Arbeit der Turnvereine. Dazu kommt, daß die weiten Entfernungen in Ostpreußen den Verkehr der Vereine untereinander beeinträchtigen, und daß dadurch die gegenseitige Anregung erheblich eingeschränkt wird. Es besteht also wenig günstige Voraussetzungen für

das turnerische Verbandswesen im Osten. Um so höher muß man den unermüdeten Arbeitswillen des Turnkreises Ostens der D. L. einschätzen, und seiner rührigen Leitung Dank wissen, daß sie allen Widerständen zum Trotz das Beste zu gestalten sucht, was sich gestalten läßt. Ein Musterbeispiel guter und bester Arbeit war z. B. das Kreisturnfest in Rönigsberg 1930, das einen großen Erfolg hatte und Geist und Arbeitsverfolg des Kreises im hellsten Lichte erstrahlen ließ.

Erfreulicherweise steht der Turnkreis Ostens nicht allein in seinen Bemühungen für deutsches Volkstum und deutsche Volkserziehung. Die Deutsche Turnerschaft, Deutschlands Ältester und größter Verband für Leibesübungen, läßt ihm größte Unterstützung angedeihen. Das kam wiederholt zum Ausdruck durch Entsendung von Kunstturnerinnen und Wettspielmannschaften aus dem Reiche zu turnerischen Veranstaltungen der ostdeutschen Turner; 1930 verlegte die D. L. ihr 1. Altersstreffen nach Ostpreußen und führte über 1000 Turner in den Osten, damit sie dort die Schönheit und Eigenart des deutschen Ostens kennen lernten, und im August dieses Jahres wird in Danzig der 21. Deutsche Turntag abgehalten werden, d. h. das deutsche Turnerparlament mit etwa 400 Abgeordneten aus allen Teilen des Deutschen Reiches. Diesmal in Danzig, dessen Turnvereine erfreulicherweise dem Turnkreis Ostens eingegliedert sind. Die D. L. scheut also keine Mühe und Kosten, um die deutsche Turnerei in der Ostmark zu stärken und ihr Anregungen zu geben; zugleich läßt sie damit auch Wechselwirkungen zwischen dem Osten und dem Reiche aus, und sie weckt gegenseitiges Verständnis und damit ein großes deutsches Gemeinschaftsgefühl im turnerischen Gesamtrahmen. Man muß diese volkstumpolitische Bestrebung der D. L., die gerade in unserer Zeit so notwendig und wertvoll ist, neben der volkserzieherischen besonders hoch bewerten. Sie zeigt Ziel und Weg in die Zukunft!

Humor

Rousseau und sein Hund

Rousseau wurde eines Tages in Genf von einem Hund angefallen, auf die Erde geworfen und jämmerlich zugerichtet. Als der Besitzer des Tieres davon hörte, schickte er sogleich an den Dichter einen Brief, in dem er sich vielmals entschuldigte und anfragte, was er für ihn tun könnte. Rousseau ließ antworten: „Den Hund an die Kette legen.“

Zuvorgekommen

Richter: Sie haben dem Kläger eine Ohrfeige gegeben! Weshalb taten Sie das?
 Angeklagter: Da Mühl häßt ganz laut durch die Weettschaff gerote: Do beh' ne... un eh hä Speetboov gefaßt hat, hann ich im ein jeküü!

In der Schule

Lehrer: Fröhchen, was weißt du vom Igel zu erzählen?
 Fröhchen: Der Igel ist der Kaktus unter den Tieren, Herr Lehrer!

Gösta Lord filmt

Humoreske von Alfred Hein

Schiebelbein hieß er, ehe er sich Gösta Lord nannte. Gustav Schiebelbein, Abgebaute Kanalarbeiter, Traurig jogg er, vom Arbeitsamt kommend, Hunger und Verdrüßlichkeit im Reibe, die Potsdamer Straße fürdaß und dachte darüber nach, ob er nun Kommunist werden sollte. Oder ob es noch besser wäre: gleich Selbstmord zu verüben.

„Bananen, schöne Bananen!“ schrie ein Straßenhändler. Galt die Klappe, dachte Gustav, das ist ja Aufreizung zum Klassenhaß. Und während sah er den Ausrufer an. Doch der grinst. Verwundert, dachte Gustav, wen ich anlebe, und wenn es noch so wüßend geschieht, der grinst. An allem Kegernis nehmend, mit finstlerer Miene, überschritt er den Potsdamer Platz, schwankte, ob er sich ein bißchen überfahren lassen sollte, um nicht mehr sein elendes Quartier in der Invalidenstraße, sondern ein schönes weißes Bett im Krankenhaus beziehen zu dürfen, fand dann doch nicht den Mut dazu, sondern überquerte, dem grünen Lichtsignal am Verkehrsturm folgend, die Straße.

Witten auf dem Fahrdamm schlug ihm ein eleganter Herr auf die Schulter und lachte. Blieb stehen, hielt ihn mit beiden Händen fest und lachte, lachte! Das Signal in der Verkehrskampel wechselte, die Autos schossen los — doch Filmregisseur Sowatson lachte noch immer, bis der Schutzmann die lebenden Verkehrshindernisse mit einem weißen Handschuh und einem energischen Kniff beseitigt schaffte.

„Kommen Sie mit!“ — „Ja, aber...?“ fragte Gustav. „Für den Anfang?“ — Gustav hielt die Hand hinter's Ohr: „Wie bitte?“ — Und als er begriff, stotterte er vor Freude halb irrsinnig: „Ach, geben Sie mir doch zwei Mark Borschütz, ich möchte — ich möchte — erst einmal was essen.“ Er wies auf eine Bierhalle.

Gut. Hier haben Sie nicht zwei, sondern zwanzig Mark. Seien Sie heute nachmittags im Filmatelier 4. Da ist meine Karte.“

Schiebelbein lächelte selig. Da mußte der Regisseur wieder lachen. „Was haben Sie eben gedacht?“

„Ich war so glücklich“, stammelte Gustav.

„Ach — oh — oh — und ich dachte, Sie träumten einen schweren Traum von Ihrer Schwiegermutter!“

„Ja — wie so denn?“

„Ja — wie so denn —? Schiebelbein hatte das komische Gesicht der Welt. An zwei großen, abstehenden Ohren hing es unter einem taupenhaft in die Stirn kriechenden Ziegenhaar, spielte, von hochgewippten Brauen überstrichen, mit den dümmsten Glogaugen, die man sich denken kann, an einer Nase vorbei. An einer Nase, die selbst von Chaney in seinen besten Verwandlungsversuchen nicht hätte wiedergeben können: aus der Stirnwurzel fast senkrecht niederleitend, schlug sie plötzlich einen Salto mortale und sah mit den Wächern zum Himmel empor. Darunter ein zuckersüß gespieltes Wulstlindchen über einem dafür viel zu groß geratenen Wimpernkinn. Wenn Gustav lachte, so sprangen aus seiner Futterlücke lebendig zwei Zähne hervor, und in den Wangen bildeten sich kloßige Wälste, die ihm das Gesicht eines Posaunenengels gaben, der an Zahnschmerzen leidet. Kurzum: Gustav leben und lachen war eins.“

Im Filmatelier 4 herrschte Hochbetrieb. Der große Harry drehte einen Lustfilm. „Ich mache nicht mehr mit. Die Rolle liegt mir nicht. Ich kann nicht immerfort lachen“, sagte er.

„Aber, aber, mein lieber, bester Harry, nicht so aufgeregt! Heute früh haben Sie nicht gelacht, aber jetzt nachmittags — Sie werden lachen — Sie werden lachen, wie

wir es in der Rolle brauchen. Also nehmen Sie Fräulein Gilda auf den Schoß, man das Seilglas in die Hand! Na also — fertig? Galt — Paffte — Paffte — Paffte — hören Sie!“ rief Sowatson seinen Hilfsregisseur. „Ist der Herr Schiebelbein da?“

„Draußen.“

„Führen Sie ihn rein — hallo — stehen Sie noch einen Kreidestrich — bis dahin darf dieser Schiebelbein nur vortreten, wenn ich ihm winkte. Er soll nichts tun als dastehen und lächeln. Verstanden?“

„Achtung — Aufnahme!“

Gilda umarmte den großen Harry und lachte ausgelassen, ein Schwipschen martierend. Harry aber schaute düster drein. Da winkte Sowatson!

Schiebelbeins großer Augenblick war da. Er trat vor. Er lächelte. Harry sah, rief di. Augen auf, sah noch einmal in das Zahnwehn-Posaunenengesicht und lachte, lachte aus vollem Halse.

„Was hab' ich gesagt?“ sprach Sowatson mit den Händen zu Paffte. Denn das herrliche Lachen des großen Harry mußte ungehört ins Mikrofon dringen.

Schiebelbein war bald begehrt. Hier fand eine Diva aus ihrem zwiebelhervorgelassenen Tränen der Verzweiflung nicht schnell genug in das selig beglückte Lachen über den wiederkehrenden Geliebten zurück — da saßen die Komparfen im Theaterraum bei einer Schwankaufführung wie die Delgögen. Man zeigte ihnen Schiebelbein, auch nur von ferne, und sie lachten so, daß jeder, der dies Gelächter sah und hörte, sofort einstimmte.

Gustav Schiebelbein nannte sich nun Gösta Lord, Filmschauspieler, erkundigte sich nach den Uraufführungen der Filme, in denen er mitwirkte, erhielt Freilarten und lud — „ich spiele überall so etwas wie einen Dämon, einen Geist, faun, aber bedeutungsvoll!“ — die ganze Invalidenstraße Nr. 261 zu seinem Debut ein. Frau Krause, Herr Knusch, Viechen Knobloch, der „Jesse Egon“, sie alle bekamen Freilarten.

Die Sektzene kam. Gustav wartete vergebens auf seine „dämonische Erscheinung“.

Während stürzte er am anderen Tage auf Sowatson zu.

„Warum haben Sie mich herausgeschritten?“

„Sie? Ja, was wollen Sie? Sie spielen doch nicht mit, Herr Schiebelbein.“

„Gösta Lord, bitte.“

„Wie?“ — „Mein Künstlername.“

„Also, lieber Gösta Lord, wir brauchen Sie als — wie soll ich sagen — als Lachmuskelmotor. Verzeihen Sie! Es ist etwas peinlich. Sie verstehen? Bisherlich haben Sie selbst schon gemerkt —“

„Ach so, mein Gesicht — alle lachen darüber — das ist es...“ Gustav ließ den Kopf hängen. Zwei Tränen rannen. Doch jetzt, da er weinen wollte, saßen seine Nerven merkschweindendvergnügt drein.

„Sind Sie mir böse, Schiebelbein?“ fragte Sowatson. „Ist doch besser als stempeln gehen. Sie leisten uns größere Dienste als mancher Komparse mit seiner häßlichen Frage.“

„Wirklich? Aber ich habe allen zu Hause erzählt, daß ich mitwirkte als Dämon...“

„Sagen Sie, Sie waren zu dämonisch“, lächelte Sowatson, „die Filmgenstür hätte die Szene gelächelt. Und im übrigen nennen Sie sich ruhig in der Invalidenstraße meinen Hilfsregisseur. So viel wie Paffte leisten Sie allemal für die Sache. Also auf Wiedersehen, mein lieber Gösta Lord!“

Das zwei- und dreiteilige Complot



Jodens-Anfremden in zoffender Einfachheit der Linie stellt man vornehmlich oder einhellig aus Seide, Woll, Tweed und Jersey zum Zweck aussehender Kombinationen in Farbe und Material. Wenn in eine der Hauptfarben des Sommers und wird viel mit Weiß oder Schwarz gemischt, Ovalblau mit Rosa und dunkelere Farbtöne mit kleinen schillernden Effekten, die sich oft auch an Hut und Handtasche wiederholen.

Das Raffiniertere K 26496 aus weichen Strepp-Gewebe veranlaßt das Modell K 26495 aus dunkler Seide oder Flanell. Dunkle und helle Jodensblenden bilden die eleganten Ornamente. Die Raffiniertere hat lange Ärmel, überbreit 4,60 m Brustweite, 1,60 m Unterarm, je 100 cm breit. Oberweite für 96 und 104 cm. Oberweite zum Rücken für 1 Mark, zur Gürtel für 20 Pfennig.

Geachteten Jodens entspricht das Complot K 26570 und M 26571. Regenweber ergibt das Material, welcher Glanz den Einfalt verleiht. Die Jacke trägt man offen über einer Hemdbluse mit geschwungenem Gürtel. Überbreit 3 m Brust, 100 cm breit. Oberweite für 92 und 100 cm. Oberweite je 1 Mark.

Reicher Sommerweber ist in dem jugendlichen Modell K 26595 im Dore unabhingig. Die Jacke trägt man offen über einer Hemdbluse mit geschwungenem Gürtel. Überbreit 3 m Brust, 100 cm breit. Oberweite für 92 und 100 cm. Oberweite je 1 Mark.

Nur für jugendliche Figuren ist die durchgehende gewandte, einfache Modell des Sommerwebers K 26526 vorzuziehen. Der kleine Oberarm kann offen und geschlossen getragen werden. Oberweite für 92 und 100 cm. Oberweite je 1 Mark.



K 26570 M 26571 Beyer & Söhn



K 26595 Beyer & Söhn



K 26526 Beyer & Söhn



M 26525 Beyer & Söhn

Die kleine Oberweite für 92, größere nur alle Schnitt durch!

Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Die Übergang zum Kleid 26526 dient der Mantel M 26525 aus braunem Tuch. Für die Fellehre aus dem Stoff am Ärmel und an den Ärmeln ist die Fellehre nicht angebracht. Die Oberarmen sind mit 2 Ellenarmen gearbeitet. Die Oberweite bilden oben 2 Ellen. Überbreit 2,40 m Brust, 1,60 m Unterarm, je 100 cm breit. Oberweite für 92 und 100 cm. Oberweite je 1 Mark.